



**Mutiger Einsatz  
für die Rechte und Würde von Minderheiten**

**Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018**

**an**

**Leyla Imret und Ottmar Miles-Paul**



**Internationale Liga für Menschenrechte e.V.**

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Internationale Liga für Menschenrechte e.V.  
im Haus der Demokratie und Menschenrechte  
Greifswalder Str. 4, D-10405 Berlin  
[vorstand@ilmr.de](mailto:vorstand@ilmr.de)

**Selbstverlag, Berlin 2019**

**V.i.S.d.P.:** Herbert Nebel



AdirJan in Begleitung  
von Conny Kreuter  
Cosmopolitan Kurdesque Music

Bild oben: Rolf Gössner  
Bild links: Irina Tischer

## INHALT

<b>Presseerklärung</b> vom 6. November 2018 .....	Seite 4
<b>Presseerklärung</b> vom 6. Dezember 2018 .....	Seite 6
<b>Programm</b> .....	Seite 8
<b>Begrüßung und Eröffnung</b>	
Herbert Nebel, Vorstandsmitglied der Liga .....	Seite 10
<b>Gespräch mit der Regisseurin Asli Özarslan zu ihrem Film „Dil Leyla“</b>	
Knut Albrecht, Vorstandsmitglied der Liga.....	Seite 13
<b>Laudatio auf Leyla Imret</b>	
<b>Norman Paech</b>	
Professor für Politikwissenschaft und Völkerrecht .....	Seite 18
<b>Philipp Harpain</b>	
Leiter des GRIPS Theaters.....	Seite 23
<b>Grußwort der Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz</b>	
Claus Förster, Vorstandsmitglied der Liga.....	Seite 25
<b>Laudatio auf Ottmar Miles-Paul</b>	
<b>Karl Finke</b>	
Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen .....	Seite 27
<b>Medaillenverleihung und Texte der Verleihungsurkunden</b> .....	Seite 31
<b>Antwortrede Leyla Imret</b> .....	Seite 34
<b>Antwortrede Ottmar Miles-Paul</b> .....	Seite 36
<b>Schlussworte</b>	
Herbert Nebel, Vorstandsmitglied der Liga .....	Seite 42
 <b>ANHANG</b>	
„Auszeichnung für mutige Kurdin“ von Dr. Rolf Gössner .....	Seite 44
Presseecho (Auszüge) .....	Seite 49
Die Internationale Liga für Menschenrechte e.V.....	Seite 55
Carl-von-Ossietsky-Medaille 1962 bis 2018 .....	Seite 57

Presseerklärung der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V.  
vom 6. November 2018

## **Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 an Leyla Imret und Ottmar Miles-Paul**

**Festliche Verleihung am Sonntag, 16. Dez. 2018 um 11:00 Uhr  
im Grips Theater, Altonaer Str. 22, 10557 Berlin**

Das **Kuratorium der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V.** hat beschlossen, die kurdische Kommunalpolitikerin **Leyla Imret** aus Cizre/Türkei und den Diplom-Sozialarbeiter **Ottmar Miles-Paul** aus Kassel für ihre Zivilcourage und ihren Einsatz bei der Verwirklichung der Menschenrechte mit der **Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018** auszuzeichnen. Mit ihrem herausragenden Engagement setzen sich beide Auszuzeichnende mit allem Nachdruck für die Rechte benachteiligter Menschen ein und lenken den Blick der Öffentlichkeit auf die soziale und politische Ausgrenzung von Menschen.

**Leyla Imret** wurde 1987 in der kurdischen Stadt Cizre im syrisch-irakischen Grenzgebiet der Türkei geboren. Sie war vier Jahre alt, als ihr Vater in den militärischen Auseinandersetzungen der Kurden mit türkischen Sicherheitskräften ums Leben kam. Noch als Kind wurde sie sicherheitshalber zu Verwandten nach Deutschland in die Nähe von Bremen geschickt, verbrachte dort Kindheit, Jugend und Schulzeit und schloss ihre Berufsausbildung zur Friseurin ab. Erst nach 13 Jahren sah sie ihre Mutter und ihre Geschwister in der Türkei wieder. 2013 entschloss sie sich, endgültig in die Türkei zurückzukehren.

Für die kurdische BDP (dt.: Partei des Friedens und der Demokratie), die mit der HDP (dt.: Demokratische Partei der Völker) Wahlbündnisse eingegangen war, kandidierte sie 2014 für das Bürgermeisteramt ihrer Heimatstadt Cizre. Sie wurde mit 83 Prozent gewählt. In ihrem Amt setzte sie sich mit aller Kraft für Wiederaufbau, Gleichberechtigung und menschenwürdige Bedingungen in der unter den Kriegsfolgen leidenden Stadt ein. Nach den Parlamentswahlen 2015 und dem Wiederaufflammen des türkisch-kurdischen Konfliktes verhängte die türkische Regierung Ausgangssperren über mehrere Städte in der Region. Auch in Cizre. Gegen Leyla Imret wurde ein Verfahren wegen „Aufwiegelung des Volkes zum bewaffneten Aufstand gegen den Staat“ und „Propaganda für eine Terrororganisation“ eröffnet. Nach ihrer Amtsenthebung durch das Innenministerium, gegen die sie Klage erhoben hat, und nach wiederholten Verhaftungen sah sie sich gezwungen, zurück nach Deutschland zu flüchten.

Ungeachtet ihrer persönlichen Gefahrenlage, in der sie sich wegen ihres mutigen Engagements auch außerhalb der Türkei befindet, sagt sie 2018 als sachverständige Zeugin vor dem Internationalen Tribunal der Völker in Paris zu Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen des türkischen Staates in ihrer Stadt aus. Aus dem Exil kämpft sie weiterhin unerschrocken für ihre Rückkehr in das Bürgermeisteramt, in das sie demokratisch gewählt wurde, und setzt sich weiterhin couragiert für die Menschenrechte in der Türkei sowie für eine friedliche und gerechte Lösung der kurdischen Frage ein.

**Ottmar Miles-Paul**, geboren 1964 im baden-württembergischen Ertingen, ist seh- und hörbehindert. Seit über 30 Jahren engagiert er sich in der Behindertenbewegung. Er studiert von 1985 bis 1990 Sozialwesen in Kassel. Während eines 15-monatigen Aufenthaltes in Berkeley bei San Francisco kommt er in Kontakt mit der Behindertenpolitik in den USA und bezieht daraus wertvolle Impulse für ein neues Konzept zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Mit diesen Erfahrungen wirkt Ottmar Miles-Paul seit Abschluss seines Studiums als Diplom-Sozialarbeiter national und auch international an Gründung und Aufbau zahlreicher Initiativen und Projekte von Behinderten für Behinderte mit, die darauf abzielen, selbstbestimmtes Leben zu organisieren. Er setzt sich für diesen Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik mit dem Aufbau des Behindertenverbandes „Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.“ (ISL) ein, einer menschenrechtsorientierten Selbstvertretungsorganisation, die sich für das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderungen stark macht. Als Buchautor, als ehrenamtlich arbeitender Publizist sowie als Initiator des Online-Informationsportals „kabinet-nachrichten“ hilft er mit seinen täglichen Beiträgen Menschen mit Behinderungen, ihre Rechte einzufordern. Auch in seinem Wirken in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Projektmanagement greift er zurück auf seine Erfahrungen in internationalen Organisationen wie „Disabled Peoples´ International“, dem Europäischen Behindertenforum“ (EDF) und in seinem Amt, das er als „Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen“ in Rheinland-Pfalz ausübte. Nicht zuletzt war er an der Einführung der Europäischen Aktionstage zur Gleichstellung behinderter Menschen ebenso wie an der Ausarbeitung des ersten Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland und des Bundesteilhabegesetzes impulsgebend beteiligt.

Ottmar Miles-Paul ist einer der wesentlichen Stimmführer aktiver behinderter Menschen. Seit mehreren Jahrzehnten trägt er durch seinen wegweisenden, konsequenten und kämpferischen Einsatz dazu bei, dass viele Menschen mit Behinderungen selbst aktiv werden und aus eigener Erfahrung, neue Beratungskonzepte entwickeln. Maßgeblich wirkt er an der Entwicklung eines weitgefächerten Netzwerkes von gemeindenahen Beratungszentren mit, die heute von behinderten für behinderte Menschen betrieben werden und Zentren für selbstbestimmtes Leben sind. Damit hat er sich um wesentliche Fortschritte hin zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung und zum inneren Frieden einer inklusiven Gesellschaft verdient gemacht.

Presseerklärung der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V.  
vom 6. Dezember 2018

## **Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 – Auszeichnung für die Verteidigung der Rechte von benachteiligten Menschen**

**Internationale Liga für Menschenrechte verleiht Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018**

**Festliche Verleihung am Sonntag, 16. Dez. 2018 um 11:00 Uhr  
im Grips Theater, Altonaer Str. 22, 10557 Berlin**

Die Internationale Liga für Menschenrechte verleiht die Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 **an die kurdische Kommunalpolitikerin Leyla Imret aus Cizre/Türkei und an den Diplom-Sozialarbeiter Ottmar Miles-Paul aus Kassel** für ihre Zivilcourage und ihren Einsatz bei der Verwirklichung der Menschenrechte. Mit ihrem herausragenden Engagement setzen sich beide Auszuzeichnende mit allem Nachdruck für die Rechte benachteiligter und unterdrückter Menschen ein und lenken den Blick der Öffentlichkeit auf die soziale und politische Ausgrenzung von Minderheiten.

- **Leyla Imret**, die 2014 demokratisch gewählte Bürgermeisterin der kurdischen Stadt Cizre im Südosten der Türkei, ist nach den türkischen Parlamentswahlen 2015 ihres Amtes enthoben worden. Seitdem wird gegen sie wegen „terroristischer Propaganda“ ermittelt; sie sah sich daraufhin willkürlicher Bedrohung durch den türkischen Staat ausgesetzt – mit unabsehbaren Folgen für ihre persönliche Sicherheit. Nach dreimaliger Verhaftung flüchtete sie nach Deutschland zurück, wo sie in der Nähe von Bremen aufgewachsen war. Von hier aus kämpft sie unerschrocken weiter für die Rechte der kurdischen Minderheit, gegen die das türkische Militär mit maßloser Gewalt vorgeht. Zu den unfassbaren Menschenrechtsverletzungen in Cizre sagte Leyla Imret im März 2018 als sachverständige Zeugin vor dem „Internationalen Tribunal der Völker“ („Permanent Peoples Tribunal on Turkey and Kurds“) in Paris und im November vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg aus.
- In der Behindertenbewegung ist **Ottmar Miles-Paul** seit über 30 Jahren einer der wichtigsten Protagonisten. Er trägt durch seinen wegweisenden, konsequenten und kämpferischen Einsatz gegen herrschende Vorurteile dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen selbst aktiv werden und aus eigener Erfahrung Konzepte zur Durchsetzung ihrer Rechte entwickeln. National und auch international wirkte er an Gründung und Aufbau zahlreicher Initiativen und Projekte von Betroffenen für Betroffene mit, die darauf abzielen, selbstbestimmtes Leben zu organisieren. Nicht zuletzt als rheinland-pfälzischer „Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen“ hat er wesentliche Fortschritte hin zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung und zum inneren Frieden einer inklusiven Gesellschaft entschlossen durchgefochten.

### Die Laudatoren:

- **Norman Paech**, emeritierter Professor für Politikwissenschaft und Völkerrecht aus Hamburg, wird die Laudatio auf Leyla Imret halten. Er war eines der sieben Mitglieder des „Internationalen Tribunals der Völker“ („Permanent Peoples Tribunal on Turkey and Kurds“) im März 2018 in Paris, das am 25. Mai 2018 während einer Pressekonferenz im Europäischen Parlament sein Urteil verkündet hat: Die Türkei wird verurteilt wegen systematischer Menschenrechtsverletzungen, Kriegs- und Staatsverbrechen.
- Der Diplom-Pädagoge und Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen **Karl Finke** wird die Laudatio auf Ottmar Miles-Paul halten. Karl Finke war Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen. Als unmittelbar Betroffener setzte er wichtige politische Akzente im Bereich der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. 1993 ehrte ihn die Liga mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille für die bundesweite Anti-Gewaltkampagne, die sich nicht nur der Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung, sondern auch gegen Migranten, Obdachlose und Menschen gleichgeschlechtlicher Orientierung entgegenstellte.

### Weitere Akteure:

- Die Berliner Theater- und Medienwissenschaftlerin **Asli Özarslan** wird in einem Gespräch über ihre Begegnungen mit Leyla Imret erzählen. Asli Özarslan begann 2012 ihr Regiestudium im Fach Dokumentarfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg und schloss es mit ihrem Diplomfilm ***Dil Leyla*** ab. Der Kino-Film hatte seine Weltpremiere im November 2016 auf dem Internationalen Dokumentarfilmfestival in Amsterdam, wurde dann in die Programme zahlreicher Filmfestivals aufgenommen und ist inzwischen mehrfach preisgekrönt. Mit eindrucksvollen und bewegendem Bildern begleitet die Regisseurin Leyla Imret bei ihrer Arbeit als Bürgermeisterin bis zu deren Verhaftung und der brutalen Zerstörung großer Teile der Stadt Cizre durch die türkische Armee.
- Der Theaterpädagoge, Projektentwickler und Regisseur **Philipp Harpain** zeigt und kommentiert einen Mitschnitt aus den Proben des Theaterstücks ***>Cheer Out Loud!<***, das im Januar 2019 im GRIPS Theater uraufgeführt wird. Es handelt sich um eine Komödie um Leonie, ein Mädchen mit Down Syndrom, das in das Cheerleading-Team für eine Basketball-Mannschaft aufgenommen werden möchte. Philipp Harpain, Leiter des GRIPS Theaters in der direkten Nachfolge des Gründers Volker Ludwig, gilt als Experte für das Kampagnentheater und für die Vermittlung von Kinder- und Menschenrechten im theatralen Kontext. Seine Projekte wurden mehrfach ausgezeichnet. Die enge Verbundenheit der Liga mit dem GRIPS Theater reicht weit in die Vergangenheit. 1994 zeichnete die Liga das GRIPS Theater und seinen Gründer Volker Ludwig für das erzieherische und künstlerische Engagement des Ensembles und die Stellungnahmen gegen fremdenfeindliche, rassistische und nationalistische Strömungen mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille aus.
- Den musikalischen Part während der Verleihungsfeier gestaltet **Adir Jan** (Gesang mit Tembûr, auch Tanbur) in Begleitung von **Conny Kreuter** (Gitarre). „Cosmopolitan Kurdesque“ nennen sie ihre Musik: eine bisher einzigartige Komposition aus Oriental-Traditional, Pop, Rock, Indie und Psychedelic. Adir Jan schreibt die Texte. Seine Botschaft ist klar, einfach und verbindend: Universelle Liebe und Widerstand gegen unterschiedlichste Formen der Unterdrückung.

# Verleihung der Carl-von-Ossietszky-Medaille 2018



## Programm

16. Dezember 2018

### **AdirJan**

Cosmopolitan Kurdesque Music

### **Begrüßung und Eröffnung**

Herbert Nebel, Vorstandsmitglied der Liga

### **AdirJan**

### **„Dil Leyla“ Trailer und Gespräch mit der Regisseurin Asli Özarıslan**

Knut Albrecht, Vorstandsmitglied der Liga

### **Norman Paech**

Professor für Politikwissenschaft und Völkerrecht

### **Laudatio auf Leyla Imret**

**AdirJan**

**Philipp Harpain**

Leiter des GRIPS Theaters

**Szenen-Mitschnitt aus dem neuen Stück „Cheer Out Loud!“**

**Grußbotschaft der Ministerpräsidentin Rheinland-Pfalz**

Claus Förster, Vorstandsmitglied der Liga

**Karl Finke**

Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen

**Laudatio auf Ottmar Miles-Paul**

**Medaillenverleihung an Leyla Imret und Ottmar Miles-Paul**

Yvonne Ebner und Ahmed Abed, Vorstandsmitglieder der Liga

**AdirJan**

**Antwortrede Leyla Imret**

**Antwortrede Ottmar Miles-Paul**

**AdirJan**

**Schlussworte**

Herbert Nebel, Vorstandsmitglied der Liga

## Begrüßung und Eröffnung

**Herbert Nebel**

**Vorstandsmitglied der Liga**

Liebe Leyla Imret, lieber Ottmar Miles-Paul,  
meine sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

ich heiße Sie im Namen der Internationalen Liga für Menschenrechte zur diesjährigen Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille sehr herzlich willkommen.

In Gedenken an Carl von Ossietzky, der mit seinem Leben Mut und Integrität verkörperte, der zu seinen Lebzeiten verleumdet und brutal misshandelt wurde, in Gedenken an diese außergewöhnliche Persönlichkeit verleiht die Liga dieses Jahr zum dreiundfünfzigsten Mal die nach ihm benannte Medaille für Zivilcourage und herausragendes Engagement für die Verwirklichung der



Herbert Nebel bei der Eröffnungsrede  
Foto: Rolf Gössner

Menschenrechte. Militärkritik und Pazifismus waren die Lebensthemen des Publizisten Carl von Ossietzky. Und seine Tochter Rosalinda ergänzte in einem Interview: „Mein Vater war ja ungeheuer weit interessiert an allen sozialen Problemen“.

Die Internationale Liga für Menschenrechte fühlt sich verpflichtet, dem unerschrockenen Verfechter für die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit zu gedenken und zu ehren.

Noch größer allerdings ist unsere Verantwortung, seinem Vorbild nach Kräften zu folgen. In einem seiner letzten Artikel schrieb Ossietzky die ermutigenden Worte: „Der Fall liegt sehr einfach: bei dem uralten Duell zwischen physischer Gewalt und freiem Gedanken ist die Gewalt im letzten Gang immer unterlegen.“

In weiten Gebieten im Südosten der Türkei war der Kurdenkonflikt im Jahr 2015 wieder aufgeflammt und teilweise in einen offenen Bürgerkrieg umgeschlagen. Ganze Gemeinden sind dem Erdboden gleichgemacht worden und es kam zu tausenden zivilen Opfern. Auch die gemäßigte Opposition im Land wird seitdem willkürlich unter Terrorismusverdacht gestellt und verfolgt. Die "Demokratische Partei der Völker" (HDP) schaffte es 2015 zwar ins Parlament, viele ihrer Spitzenpolitikerinnen und Spitzenpolitiker sitzen aber in türkischen Gefängnissen.

2014 wurde die kurdische Kommunalpolitikerin **Leyla Imret** zur Bürgermeisterin der Stadt Cizre im Südosten der Türkei gewählt, 2015 ihres Amtes enthoben und mehrfach

verhaftet. Den willkürlichen Bedrohungen durch den türkischen Staat entzog sie sich durch ihre Flucht nach Deutschland. Von hier aus setzt sie sich weiter für die Rechte der kurdischen Minderheit in der Türkei ein.

Die Autorin Juli Zeh schrieb einmal, dass es mit den Menschenrechtsverletzungen sei wie mit Bildern auf großen Plakatwänden: Man erkenne sie immer nur von der anderen Straßenseite aus. So fällt es tatsächlich häufig leichter, die politischen und gesellschaftlichen Missstände in anderen Ländern zu kritisieren, als die vor der eigenen Haustür zu erkennen. Eine dieser „subtilen“ Menschenrechtsverletzungen in Deutschland sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung.

Im Jahre 2009 hat sich Deutschland mit der Ratifizierung der „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ verpflichtet, durch deren Umsetzung in nationales Recht die gesellschaftliche Ausgrenzung und Diskriminierung dieser Menschen zu beenden. Die UN-Konvention legt für Behinderung ein menschenrechtliches und kein medizinisches Modell zugrunde. Wesentlich ist dabei der Gedanke, dass die Teilhabe aller Menschen am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben ein Menschenrecht ist.

Die UN-Konvention steht unter dem Motto: „Nicht über uns ohne uns!“. Das bedeutet, Menschen mit Behinderungen haben das Recht und die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen.

Dafür steht und arbeitet der Diplom-Sozialarbeiter **Ottmar Miles-Paul**. Er ist seit Jahrzehnten einer der wichtigsten Protagonisten der Behindertenbewegung. Durch sein Engagement trägt er dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen selbst aktiv werden und aus eigener Erfahrung Konzepte zur Durchsetzung ihrer Rechte entwickeln. National und auch international wirkte er an Gründung und Aufbau zahlreicher Initiativen und Projekte von Betroffenen für Betroffene mit, die darauf abzielen, selbstbestimmtes Leben zu organisieren.

**Leyla Imret** und **Ottmar Miles-Paul** werden dieses Jahr von der Liga mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille für ihre Zivilcourage und ihren Einsatz bei der Verwirklichung der Menschenrechte geehrt. Mit ihrem herausragenden Engagement setzen sich Beide für die Rechte benachteiligter und unterdrückter Menschen ein und lenken den Blick der Öffentlichkeit auf die soziale und politische Ausgrenzung von Minderheiten.

Aus beredtem Munde zweier Persönlichkeiten werden wir heute erfahren, was die Preisträgerin und den Preisträger auszeichnet.

Dazu begrüße ich sehr herzlich **Norman Paech**, emeritierter Professor für Politikwissenschaft und Völkerrecht, der Leyla Imrets Engagement würdigen wird. Er war eines der sieben Mitglieder des „Internationalen Tribunals der Völker“, das am 25. Mai 2018 in einer Pressekonferenz im Europäischen Parlament sein Urteil verkündet hat. Die Türkei wurde wegen systematischer Menschenrechtsverletzungen, Kriegs- und Staatsverbrechen verurteilt.

Ebenso gespannt bin ich auf den Diplom-Pädagogen und Präsidenten des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen, **Karl Finke**, der die Arbeit von Ottmar Miles-Paul wür-

digen wird. Seien auch Sie herzlich begrüßt. Karl Finke war Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen und wurde 1993 selbst mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille ausgezeichnet. Mit seiner bundesweiten Anti-Gewaltkampagne, stellte er sich nicht nur der Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderungen, sondern auch gegen Migranten, Obdachlose und Menschen gleichgeschlechtlicher Orientierung entgegen.

Des Weiteren begrüße ich sehr herzlich die Theater- und Medienwissenschaftlerin **Asli Özarlan**, die uns in einem Gespräch Einblick geben wird in ihre Begegnungen mit Leyla Imret. Asli Özarlan schloss ihr Regiestudium im Fach Dokumentarfilm mit ihrem Diplomfilm „Dil Leyla“ ab, der inzwischen mehrfach preisgekrönt ist. Mit eindrucksvollen und bewegenden Bildern begleitete die Regisseurin Leyla Imret bei ihrer Arbeit als Bürgermeisterin bis zu deren Verhaftung und der brutalen Zerstörung großer Teile der Stadt Cizre durch die türkische Armee.

Auch freue ich mich sehr, den Theaterpädagogen, Projektentwickler und Regisseur **Philipp Harpain** in seinem eigenen Haus begrüßen zu dürfen. Er wird einen Mitschnitt aus den Proben eines Theaterstücks, das im Januar 2019 hier im GRIPS Theater uraufgeführt wird, zeigen und kommentieren. In dieser Komödie handelt es sich um ein Mädchen mit Down Syndrom, das in das Cheerleading-Team für eine Basketball-Mannschaft aufgenommen werden möchte. Philipp Harpain, Leiter des GRIPS Theaters, gilt als Experte für das Kampagnentheater und für die Vermittlung von Kinder- und Menschenrechten im theatralen Kontext. Seine Projekte wurden mehrfach ausgezeichnet.

Die enge Verbundenheit der Liga mit dem GRIPS Theater reicht weit in die Vergangenheit zurück. 1994 zeichnete die Liga das GRIPS Theater und seinen Gründer Volker Ludwig für das erzieherische und künstlerische Engagement des Ensembles und die Stellungnahmen gegen fremdenfeindliche, rassistische und nationalistische Strömungen mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille aus.

Musik, liebe Freundinnen und Freunde, hat ihre eigene Wirkung und Ausdruckskraft. Das erleben wir heute in eindrucksvoller Weise durch **Adir Jan** in Begleitung von **Conny Kreuter**, die ich hiermit auch sehr herzlich begrüße. „Cosmopolitan Kurdesque“ nennen sie ihre Musik: eine bisher einzigartige Komposition aus Oriental-Traditional, Pop, Rock, Indie und Psychedelic. Adir Jan schreibt die Texte. Seine Botschaft ist klar, einfach und verbindend: Universelle Liebe und Widerstand gegen unterschiedlichste Formen der Unterdrückung.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen allen einen inspirierenden Festakt und interessante Begegnungen zu wünschen.

Vielen Dank!

## Gespräch mit der Regisseurin Asli Özarслан zu ihrem Film „Dil Leyla“

Knut Albrecht

Vorstandsmitglied der Liga

**Knut Albrecht:** *Liebes Publikum, wir haben gerade den Trailer dieses einfühlsamen und auch fesselnden Dokumentarfilms über unsere Auszuzeichnende gesehen. Neben mir steht jetzt die Drehbuchautorin und Regisseurin dieses Films, und ich begrüße sehr herzlich Asli Özarслан. Wir wollen jetzt über diesen Film sprechen und vor allem wollen wir über Leyla, die Hauptperson, sprechen.*

*Wir haben schon im Trailer erfahren, dass Leylas Vater im kurdischen Freiheitskampf gegen die türkische Zentralmacht erschossen worden ist. Die fünfjährige Leyla wurde darauf von ihrer Mutter aus Sicherheitsgründen nach Deutschland ins Exil geschickt. Sie wächst dann bei ihrer Tante, der Schwester ihres Vaters, auf. Es geht ihr eigentlich dort recht gut, doch sie fühlt sich nicht wirklich wohl. Sie sagt, sie fühle sich wie ein halber Mensch. Sie hat eine große Sehnsucht nach ihrem Land, will zurück in das Land der Kurden, sozusagen „das Land der Kurden mit der Seele suchend“. Als 26-Jährige kehrt sie zurück in die Stadt ihrer Väter nach Cizre und engagiert sich in der Politik. Sie möchte, dass es den Menschen besser geht, und dann wird sie mit überwältigender Mehrheit zur Bürgermeisterin ihrer Stadt gewählt.*



*Meine Frage an dich, Asli: Ist das nicht eine Geschichte, eine ganz klassische Geschichte, wie wir sie aus den Erzählungen der Antike kennen? Ein Kind wird ins Exil geschickt, kommt als erwachsener Mensch zurück und vollbringt dann ganz außergewöhnliche Dinge in der eigenen Stadt?*

Asli Özarслан und Knut Albrecht  
Foto: Rolf Gössner

**Asli Özarслан:** Auf der einen Seite ja, da sie ihrer Heimat entrissen worden ist, dadurch, dass sie von Cizre nach Deutschland kam und dann diese Sehnsucht entwickelt. Und das Drama, das am Ende passiert, passt auch zu einer klassischen Erzählung. Anders ist hier aber, dass sich Leyla sehr stark für die Leute eingesetzt hat – wir hatten ja telefoniert und du hattest Iphigenie erwähnt, die für ihr Land geopfert wurde. Die Frage ist hier, ob man bei Leyla von einer Opferhaltung sprechen kann. Ich glaube, sie selber würde es nicht als Aufopferung sehen, ich glaube, es war eher ein inneres starkes Gefühl zurückzukehren – dazu würde sie wohl selbst mehr sagen können. Was ich beobachtet habe, als ich Leyla zum ersten Mal begegnete - ich hatte nur in einem Zeitungsartikel über ihre Geschichte gelesen, und hatte mich gefragt: Wie kann eine so junge Frau, die in Deutschland aufgewachsen ist, in so eine Stadt, die wirklich ein Kri-

sengebiet ist, zurückkehren. Warum, was treibt sie, was ist ihr innerer Wunsch? Und als ich dann in Cizre war, habe ich gesehen, mit welcher unglaublichen Ruhe Leyla in dieser Stadt – es ist dort teilweise wirklich chaotisch – mit einer großen Ruhe die Ziele, die sie im Kopf hatte, zu verfolgen versuchte. Schön fand ich, dass sie Bäume pflanzen und Parks bauen wollte, und für mich war es immer ein bisschen so, als wenn sie die Narben aus ihrer Kindheit löschen wollte, indem sie Parks baut, indem sie Bäume pflanzt, indem sie die Kindheit, die sie selbst nicht erleben durfte, den Kindern zurückgibt und den Kindern und den Menschen vor Ort den Alltag erleichtert. Das hört sich sehr einfach an, aber so war es tatsächlich nicht. Es war ein harter Kampf für Leyla, diesen Menschen nur einen normalen Alltag zu ermöglichen.

*Es sieht manchmal anders aus, wenn man sich den Film anschaut. Sie ist jetzt Bürgermeisterin, und du begleitest sie mit der Kamera in ihrer Funktion. Da gibt es eine Folge von Szenen in dem Film, die wirkt auf uns Zuschauer wie aus einem Märchen. Es handelt sich um eine junge Frau, die zurückkommt, kaum in dieser Stadt gelebt hat, zurückkommt, sich engagiert, dann dieses Amt ausübt. Und wenn man sie so sieht, hebt sie sich rein optisch sehr stark von der Tradition ab, die sie umgibt, und – ich sagte Märchen – sie erscheint wie eine gute Fee, wie eine heimgekehrte Prinzessin, die von der Bevölkerung bejubelt wird als Heilsbringerin, als Hoffnungsträgerin für eine bessere Zukunft. Das ist meine Wahrnehmung – ich habe den Film wiederholt gesehen. Ist es auch deine Intention gewesen, Leyla so darzustellen?*



Knut Albrecht im Gespräch mit Asli Özarslan  
Foto: Irina Tischer

*ne bessere Zukunft. Das ist meine Wahrnehmung – ich habe den Film wiederholt gesehen. Ist es auch deine Intention gewesen, Leyla so darzustellen?*

Als Prinzessin, glaube ich weniger, eher als Tochter dieser Stadt, würde ich sagen. Sie ist für mich einerseits auf jeden Fall jemand, die für diese Leute Hoffnungsträgerin gewesen ist, aber ich muss auch erwähnen, man kannte Leylas Vater. Das heißt, die Wahl hat sie gewonnen durch ihr Engagement, dadurch dass sie sich dort eingesetzt hat, aber auch dadurch, dass man den Namen Imret dort kannte. Sie ist eine Tochter der Stadt, die aus Deutschland zurückgekehrt ist, die noch dazu für die HDP kandidiert – ich sage bewusst HDP, weil das bekannter ist, im kurdischen Teil heißt das anders. Und das ist auf jeden Fall ein Grund für die Leute gewesen, sie zu wählen. Ich würde sagen, als Tochter dieser Stadt hat sie angepackt, sie saß nicht in ihrem Büro, ich sag mal im Schloss wie eine Prinzessin, Schlösser gab es auch nicht. Sie hat in der Stadt tatsächlich angepackt, um eine Veränderung hervorzubringen.

*Wir sehen dann auch Leyla in der Rolle ihrer Verantwortung als Bürgermeisterin, wie sie umgeht mit ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, ganz freundlich zugeneigt. Du hast es ja schon gesagt, sie möchte die Stadt verschönern, besser machen für die Menschen, Parks, Kinderspielflächen anlegen, den Bau des Basars renovieren, ein neues*

*modernes Schlachthaus soll entstehen. Und sie ist immer, fast immer von Männern umgeben. Das sind also diejenigen, die ihr dabei helfen sollen, Architekten, Ingenieure, Landschaftsgärtner. Mit ihnen begeht sie die Baustellen und diskutiert die Pläne. Sie tut das immer ganz ruhig und besonnen, als wenn sie das immer getan hätte, aber auch ganz bestimmt -und diese Männer hören ihr zu. Dann wird aber auch mal Skepsis laut. Politikerinnen und Politiker würden im Wahlkampf so manches versprechen, sagt einer. Und sie erklärt ganz ruhig, warum dieses Versprechen noch nicht realisiert wurde. Und dann sagt einer - das fand ich besonders interessant – „der über mir ist nicht einverstanden“, so der Wortlaut des deutschen Untertitels. Wer das denn sei, fragt sie. „Ja, der über mir“. „Ja gut, dann sag dem über dir, die Bürgermeisterin habe das angeordnet.“ Asli, diese natürliche Autorität, die sie ausstrahlt und die sie in der Realität auch ausgeübt hat, hat sie dich auch überrascht? Du hast sie ja ganz aus der Nähe gesehen.*

Ich habe sie so kennengelernt, und es hat mich schon beeindruckt, wie sie sich immer durchgesetzt hat und das ist das, was ich am Anfang meinte, man braucht sehr viel Geduld. Ich muss noch kurz hinzufügen, ich glaube in Deutschland werden Bürgermeister nicht so oft umarmt und geküsst wie Leyla als Bürgermeisterin Cizre. Das sieht man auch im Film. Sie ist unterwegs, sie wird umarmt. Die Nähe zum Volk war schon da, und das Volk hat auch die Nähe zu Leyla gesehen. Leyla hat es auch zugelassen, weil sie sich immer als jemand vom Volk gesehen hat. Sie hat sich nicht abgehoben. Und trotzdem, obwohl sie das nicht tat, hatte sie diese Aufgabe als Bürgermeisterin und musste immer geduldig sein und wirklich beharrlich bleiben, um ihre Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Und das hat sie mit einer ungeheuren Ruhe immer wieder geschafft. In dieser Szene ging es um Parkbau und Bäume pflanzen, und wer dieser „über ihm“ gewesen ist kam später auch nicht raus, also er hat einfach gesagt „der über mir“, und nachdem Leyla erwidert hat, dass das gemacht werden muss, ziehen sie auch los, um sich den Ort noch einmal anzuschauen, um zu sehen, wo überall man Bäume pflanzen könnte.

*Also das ist soweit die schöne Seite der Geschichte, aber – ich komme wieder zurück auf die klassische Antike, denn die Katastrophe bleibt nicht aus, das trifft leider auch hier zu. Mit dem erfolgreichen kurdischen Wahlkampf für das nationale Parlament flammt der alte Konflikt wieder auf, zunächst durch den Beschuss der Stadt und dann durch die Blockade der türkischen Truppen, und alles ändert sich. Leyla und die Bürgerinnen und Bürger sehen sich einer erdrückenden Macht ausgeliefert, die mit brutaler Gewalt zuschlägt. Sie alle müssen ihr Leben retten – und das gelingt nicht allen. Was hier eigentlich so märchenhaft begann, endet dann in einer Tragödie: Die besten Vorsätze, die Leyla hatte, gehen im Granatenhagel unter. Ich vermute, dass zu der Zeit dein Drehbuch durch die Ereignisse obsolet geworden war, du umdisponieren musstest und dir auch Sorgen um das Schicksal deiner Protagonistin machtest.*

Als ich anfing, hatte ich ein ganz bestimmtes Ziel vor Augen, wie ich diesen Film machen wollte, aber ich wusste nicht, dass die Arbeit am Film so katastrophal enden würde in der Stadt, die ich anfangs betreten hatte, als sie noch funktionsfähig war, und die am Ende komplett zertrümmert war und nur noch Steine dalagen. Damit haben wir natürlich nicht gerechnet, auch wenn man sich als Dokumentarfilmerin auf solche Situationen gefasst machen muss. Aber das war eine Situation, die auch meine Vorstellungs-



Asli Özarlan  
Foto: Rolf Gössner

kraft enorm gesprengt hat. Wir wussten, dass wir in einem Krisengebiet waren, dass etwas passieren könnte, aber dass es so weit kommt, hätten wir nicht gedacht. Wir mussten zurück nach Deutschland, und dort haben wir auch nichts mehr von Leyla gehört, das heißt, wir haben wie die Familie auch um Leyla gebangt, und dann ging es auch erstmal nicht um den Film, solange wir nicht wussten, was mit ihr ist. Das war schon sehr schwierig. Das war für mein Team, für mich un-

glaublich traumatisch, weil wir nicht wussten, was wir nun machen sollten, wenn wir sie nicht erreichen können und uns fragten, wie wir sie erreichen könnten. Und irgendwann, als wir dann beschlossen, es müsse doch weitergehen und auch die Familie meinte, dass das abgebildet werden müsse, habe ich mich entschieden, die Familie von Leyla in Deutschland zu drehen. Und das war für mich wie ein Spiegelbild, weil wir gewartet haben und die Familie in Deutschland gewartet hat. Das war ein ganz tolles Spiegelbild, und das erzählen wir auch im Film, dieses Warten und dieses Anrufen, und am Ende haben wir auch die Telefonate aufgezeichnet, und dann hört man die Telefonate zwischen uns. Und danach entscheide ich mich, allein nach Cizre zu fahren und war mit einer europäischen Delegation zusammen, weil ich nur über sie Zugang nach Cizre bekommen konnte. Ich habe dann allein gedreht, war noch fünf Tage in Cizre und habe die Abschlussepisoden gedreht.

*Es ist sehr beeindruckend, die einfühlsamen Szenen in Osterholz-Scharmbeck zu sehen. Da spielt die Dunkelheit in unseren Breiten eine Rolle, der Regen und dieses Warten mit den Signalen von Telefon und Skype, die irgendwo nicht beantwortet werden. Eine letzte Frage: Während des ganzen Films ist Leylas Vater präsent, immer wieder. Du hast den Film „Dil Leyla“ genannt, was offensichtlich viel mehr ist als nur ein Wort, sondern sehr viel ausdrücken soll, für einen Titel ganz wichtig ist. Wie ist es einzuordnen, dass der Vater so häufig, auch schon im Trailer und immer wieder erwähnt wird und vorkommt?*

Also „Dil Leyla“ bedeutet „Leyla, mein Herz“. So hat Leylas Vater sie genannt, und das war für mich auch so ein Herzstück. Der Film fängt mit Archivmaterial aus den 90er Jahren an. Da sieht man, wie türkisches Militär nach Cizre reinfährt, Leute in Panzer reinzieht, es ist unglaublich. Die Bilder hatte ich vorher nie gesehen, und für die Zuschauer sind es Bilder, die meistens den ganzen Film über im Kopf bleiben. Das habe ich bewusst so gewählt, und dann fangen wir mit Leyla in der Gegenwart an. Denn die Vergangenheit und die Gegenwart waren mir sehr wichtig, um zu zeigen, wie die Vergangenheit die Gegenwart beeinflusst. Um auszudrücken, dass die Vergangenheit in Leylas Leben eine sehr große Rolle spielt, und dass dieser Vater, von dem sie mir ganz oft erzählt hat, eine große Rolle in ihrem Leben spielt. Dieser Vater ist der Grund, wa-

rum sie in Deutschland war und sie wieder zurückgekommen ist und sie hat mir erzählt, dass sie durch ihn Kraft schöpft. Aber der Unterschied ist natürlich, dass sie auf der legalen Seite ist, über die Politik etwas schaffen möchte, da man in der Türkei zu der Zeit, was jetzt nicht mehr der Fall ist, vorwärts gekommen war und dass man als kurdische Politikerin etwas in der Politik bewirken konnte. Darauf war sie sehr stolz, dass sie so weit kommen konnte. Und ich fand sehr spannend, wie die Vergangenheit in die Zukunft hineingewirkt hat.

*Der Vorspann ist ja sehr beeindruckend, und es sind keine gestellten Aufnahmen, sondern es ist die Realität, die wirklich sehr brutal ist. Die Polizeiwagen fahren dort ein und machen Jagd auf die Bevölkerung. Ich habe es so interpretiert: Da hast du gezeigt, so war es, und jetzt wird es besser, aber leider wurde es nicht besser und jetzt ist es eigentlich wie vorher.*



Knut Albrecht und Asli Özarlan  
Foto: Marcela Kühner-Fuchs

Wir haben deswegen im Film einen Zeitstrahl eingefügt, um zu zeigen, was sich innerhalb eines Jahres verändert, dass das Ende den Archivbildern nicht nur gleicht, sondern noch viel schlimmer ist, weil da plötzlich Häuser platt sind, und Leyla sagt auch an einer Stelle im Film: Die Leute finden ihre Wohnungen, ihre Häuser nicht mehr. Also das zeigt, wie groß die Zerstörung in Cizre war.

*Asli, vielen Dank für dieses Gespräch und vielen Dank für diesen wunderbaren Dokumentarfilm, mit dem du uns beschenkt hast. Und nicht nur vielen Dank, sondern unsere guten Wünsche begleiten dich, besonders für deine nächste Zukunft.*

Danke. Ich würde noch etwas hinzufügen, nur ganz kurz. Es ist für mich immer noch etwas Besonderes, dass Leyla hier ist, erst einmal, weil sie nach der Zeit in der Türkei nicht aus dem Land herauskam. Deswegen ist es unglaublich, dass sie jetzt hier ist, auch wenn sie gerne in Cizre wäre um ihr Amt bis März zu vollenden. Dafür tut sie ihre engagierte Arbeit jetzt hier. Deswegen ist es wirklich toll, dass sie hier sein kann.

Und das andere ist: Wenn Sie sich für den Film interessieren, mittlerweile kann man ihn online kaufen. Einfach „Dil Leyla“ VOD eingeben. Dann können Sie den Film erwerben und sich zu Hause anschauen.

*...und es lohnt sich!*

**Laudatio auf Leyla Imret**  
**Dr. Norman Paech**  
**Professor für Politikwissenschaft und Völkerrecht**

Liebe Leyla Imret, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste, als ich gebeten wurde, zur Verleihung des Ossietzky-Preises an Leyla die Laudatio, also die Preisrede zu halten, habe ich nicht lange mit meiner Zustimmung gezögert. Ich habe Leyla kennengelernt vor etwa einem Jahr in Bremen auf einer gemeinsamen Veranstaltung. Die Hochschule, in der die Veranstaltung stattfinden sollte, hatte uns kurz zuvor den Saal wieder gekündigt, da es sich um eine politische und keine wissenschaftliche Veranstaltung handelte. So half uns spontan die Gewerkschaft Verdi mit ihren Räumen am Hauptbahnhof, wo ich dann erstmals von dem dramatischen Leben Leylas erfuhr. Wir trafen uns im März dieses Jahres wieder in Paris auf dem Tribunal der Völker, wo Leyla als Zeugin über Erdogans Krieg gegen die kurdischen Städte auftrat und ich mit einer internationalen Jury über die Kriegsverbrechen zu urteilen hatte.



Professor Norman Paech bei seiner Laudatio  
 Foto: Rolf Gössner

Beide Mal beeindruckte sie mich durch ihren Mut, die Klarheit ihres Zeugnisses und ihr ungeteiltes Bekenntnis zu ihrem kurdischen Volk und seiner politischen Führung. Und nun ein Preis in jungen Jahren, der üblicherweise erst in späteren Jahren nach Jahrzehnten im Widerstand oder im Kampf für die Grund- und Menschenrechte vergeben wird. Was zeichnet einen Menschen für eine so frühe Ehrung aus? Gewiss ist es die Entscheidung, aus Deutschland, in dem sie 20 Jahre in Sicherheit gelebt hatte, in ihre Heimatstadt Cizre zurückzukehren, und sich sofort im Kampf für die Freiheit ihres Volkes zu engagieren. 2013 herrschte zwar noch Waffenstillstand zwischen der türkischen Armee und der PKK. Aber sie war die Tochter eines Widerstandskämpfers der PKK, der 1991 von türkischen Milizen getötet worden war und die ihre Mutter gefoltert hatten. Das war ein mutiger Schritt, vor allem weil sie alsbald sichtbar für die BDP, die „Partei für Frieden und Demokratie“, die kommunale Organisation der HDP, kandidierte und 2014 zur Co-Bürgermeisterin von Cizre gewählt wurde. Ihr offenes Bekenntnis zu der Kraft in der Türkei, die die herrschende AKP und ihr Führer Erdoğan am meisten fürchtet und mit allen Mitteln bekämpft, war eine Herausforderung, die nicht lange ohne ent-

sprechende Reaktion bleiben konnte. In allen Ortschaften in Nord-Kurdistan, dem süd-östlichen Teil der Türkei, gab es nun jeweils zwei Bürgermeister - einer männlich und einer weiblich. Sie signalisierten nicht nur die Emanzipation der kurdischen Frauen, sondern auch den Anspruch auf Selbstverwaltung und Autonomie in der Türkei.

Leyla hatte nur wenig Zeit, sich um die Sorgen und Nöte der Einwohner ihrer Stadt zu kümmern und für eine Verbesserung der schlechten Lebensbedingungen zu streiten. Schon im Frühjahr 2015 kündigte Erdoğan den Dialog mit Abdullah Öcalan, der immer noch isoliert auf der Insel Imrali gefangen gehalten wurde, und kehrte zu seiner alten Kriegspolitik zurück. Er hatte sein Wahlziel im Juni 2015 nicht erreicht, die HDP unter 10 % zu halten. Sie erhielt 13 % und vereitelte damit die verfassungsändernde Mehrheit für die AKP. Er griff schon Ende Juli 2015 mit seiner Armee verschiedene Ortschaften in Kurdistan an, wie das historische Centrum Diyarbakir Sur, Silopi, Nusaybin und auch Cizre. Zugleich verhängte er über etliche Orte den Ausnahmezustand, verhaftete mehrere Abgeordnete der HDP und BDP und ließ Anklage erheben gegen zahlreiche Bürgermeister. Ein solches Verfahren wurde am 10. September 2015 auch gegen Leyla Imret wegen „Aufwiegelung des Volkes gegen den Staat“ und „Propaganda für eine Terrororganisation“ eröffnet. Dieses sind die Standard-Vorwürfe, zu denen der „Separatismus“ hinzukommt, da in den Kommunen als Form des zivilen Widerstandes die Forderung nach Selbstverwaltung lautstark erhoben wurde. Leyla hatte lediglich die Situation in den Kriegsgebieten als das bezeichnet, was sie war: Bürgerkrieg, und mit einem Sprichwort umschrieben: „Wenn es Frieden gibt, beginnt er in Gizîr, und wenn es Krieg gibt, beginnt er auch in Gizre.“

Im Februar 2016 habe ich mir die Zerstörungen in den Städten angesehen. Die Armee hatte ohne Rücksicht zivile Häuser und Einrichtungen angegriffen. Sur, wie eine Geisterstadt von Ruinen sollte offensichtlich vollkommen zerstört und die Bevölkerung vertrieben werden. Silopi war von der angrenzenden Anhöhe unter Artilleriefeuer geraten, in den leeren Ruinen lagen nur noch Schutt und Trümmer. Nusaybin war noch unter Quarantäne, Scharfschützen bedrohten den Zutritt zum Stadtkern. Die Co-Bürgermeisterin erwartete ihren Prozess wegen „Separatismus“. Nur Cizre war noch vollkommen gesperrt und abgeriegelt. Die Armee war offensichtlich dabei, die Spuren ihrer Verwüstungen und Zerstörungen so weit wie möglich zu beseitigen. In den elf Wochen, in denen in Gizre bis zum März 2016 Ausgangssperre herrschte, wurden 1200 Häuser vollkommen zerstört, kamen 66 Mitglieder der zivilen Verteidigungseinheiten (YPS) und 213 Bürgerinnen und Bürger ums Leben. In den Todeskellern der Stadtteile Cûdî und Nur verbrannten über 150 Menschen und die Weltöffentlichkeit schaute zu. Zahlreiche Leichen lagen lange Zeit, ohne identifiziert zu sein, in den Kühlhäusern. Die Zahl der Menschen, die vor dem Krieg geflohen waren oder ihre zerstörten Wohnungen verlassen mussten, war noch unbekannt.

Im Frühjahr 2017 hat Leyla Cizre dann verlassen. Ihre Wohnung war durchsucht worden, und sie war mehrfach von der türkischen Polizei verhaftet worden. Die Situation war für sie hochgefährlich geworden. Auch die Resolution „Solidarität mit Leyla Imret – für Demokratie, Menschenrechte und Meinungsfreiheit in der Türkei“ -, aus dem Kreistag des Landkreises Osterholz, wo sie in Deutschland so lange gelebt hatte, konnte sie nicht schützen. Sie musste ihre Heimat wieder verlassen und über den Irak nach

Deutschland fliehen, wo sie nun eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung hat. Das ist vielleicht das einzig Tröstliche an dieser bitteren Odyssee, dass sie in ein Land fliehen konnte, nach Osterholz-Scharmbeck, wo sie schon so lange gelebt hat und das für sie hoffentlich zu einer zweiten Heimat werden konnte. Denn Solidarität und Unterstützung sind die Voraussetzung, um das erfüllen zu können, was Leyla sich auch hier vorgenommen hat, den Menschen aus Kurdistan jetzt hier im Exil zu helfen. „Bis jemand anderes gewählt wird, fühle ich mich immer noch verantwortlich und vertrete natürlich immer noch das Volk“, bekannte sie im Deutschlandfunk. So war sie Zeugin im März vor dem Internationalen Tribunal der Völker in Paris und unterstützte vor zwei Wochen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg die Kläger, als über die Verbrechen in Cizîr verhandelt wurde.

„Wir reden mit Parteien und Stiftungen“, sagt sie in einem anderen Interview, „und möchten, dass die Türkei wieder Friedensgespräche mit der PKK aufnimmt. Dies kann nur mit internationalem Druck erfolgen. Während der Friedensverhandlungen vor drei Jahren waren die Menschen voller Hoffnung. Kein Polizist, kein Soldat, keine Guerilla ist gestorben. Um die Türkei zu demokratisieren, muss die Kurdenfrage gelöst werden. Das sagt unsere Partei seit Jahren: Es gibt keine andere Lösung.“ Leyla Imret beklagt zu Recht, dass zu wenig in den Medien über die Situation in Kurdistan berichtet wird und der Druck auf die deutsche Regierung, die Waffenlieferungen an die Türkei einzustellen zu gering ist. Sie plädiert für die Einstellung der Wirtschaftsbeziehungen.

Und sie sagt auch Folgendes: „Die Lösung (des politischen und militärischen Konflikts, N.P.) ist einfach: Der Dialog muss wieder aufgenommen werden. Der Schlüssel dafür liegt in Imrali, dort, wo PKK-Mitbegründer Abdullah Öcalan seit 1999 in Einzelhaft sitzt... Sie wissen ganz genau, dass das Verhandeln mit Öcalan der einzige Weg für den Frieden ist. Die türkische Regierung wirft der kurdischen Bewegung vor, sie wolle das Land spalten. Aber das stimmt nicht. Wir sind für einen konföderalistischen Staat, in dem alle Menschen unabhängig von ihrem ethnischen oder religiösen Hintergrund gleichgestellt sind.“

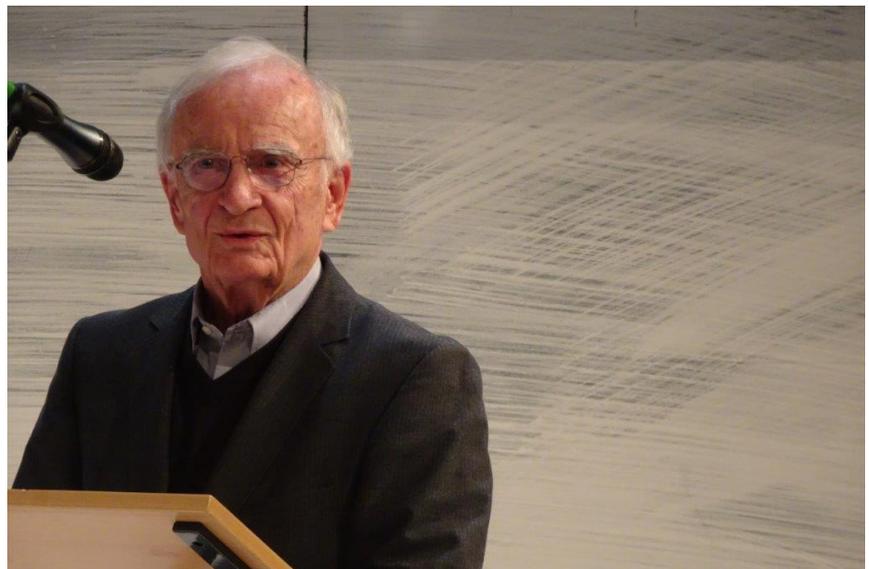
Ich verstehe diesen Preis für Leyla Imret auch als einen Preis an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die wegen der gleichen Überzeugungen, der gleichen Arbeit für die Menschen ihrer Kommunen, für ihren Mut, ihre Standhaftigkeit und Unbeugsamkeit in türkische Gefängnissen gesperrt worden sind. Es sollen derzeit noch 79 sein, die nicht mehr die Chance hatten zu fliehen oder nicht fliehen wollten, da sie nicht wussten, wohin. Wer spricht hier für sie – niemand. Sie finden hier keine Medien, so wie die gefangenen Journalisten mit deutschem Pass. Leyla ehren heißt deshalb auch, diese Kämpferinnen und Kämpfer für eine demokratische Türkei ehren.

Und ich verstehe diesen Preis nicht nur als eine Ehrung für den bisherigen Kampf und Widerstand, den gezeigten Mut und die erwiesene Entschlossenheit, sondern auch als Aufforderung, nicht müde zu werden, den Weg weiter zu gehen und vor den übergroßen Schwierigkeiten nicht aufzugeben. Ein solcher Preis enthält auch eine Aufgabe, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, nicht das Vermächtnis, welches Leylas Vater ihr hinterlassen hat, zu vergessen: Frieden und Gerechtigkeit für das kurdische Volk in der Türkei. Leyla hat selbst immer wiederholt, „die Lösung ist einfach: Der Dialog muss

wieder aufgenommen werden. Der Schlüssel liegt in Imrali, dort, wo PKK-Mitbegründer Abdullah Öcalan seit 1999 in Einzelhaft sitzt.“ Seit zwei Jahren wird er dort wieder in totaler Isolation gefangen gehalten und niemand weiß, wie es ihm geht. Die Angst der türkischen Regierung vor den legitimen Sprechern und Repräsentanten der kurdischen Bewegung, Abdullah Öcalan und Selahattin Demirtas, ist so groß, dass sie sich nur sicher fühlt, wenn beide hinter Gittern von ihrem Volk getrennt und isoliert sind. Es ist die Angst vor dem Frieden, den sie mit dem kurdischen Volk zu teilen hat.

Bisher gibt es in Deutschland keine Organisation, die den Mut hätte, Abdullah Öcalan einen Preis für seinen Beitrag und seine Opfer, die er für einen möglichen Frieden in der Türkei geleistet hat, zu geben. Zu groß ist auch hier offenbar die Angst, in den Vorwurf der Unterstützung des Terrorismus hineingezogen zu werden. Dieser Vorwurf ist das politisch-ideologische Gefängnis, in das jeder hineingesteckt wird, der den türkischdeutschen Terrorismus-Konsens herausfordert. Dieser ohnehin willkürliche Vorwurf ist jetzt vom Europäischen Gerichtshof in Luxemburg als unbegründet zurückgewiesen worden. Und dennoch ist die PKK für 2018 wieder auf die EU-Terrorliste gesetzt worden, sodass eine neue Klage notwendig wird.

Und so verstehe ich diesen Preis an Leyla Imret schließlich auch als eine Verpflichtung für uns – Preisverleiher, Preisredner und Preisgäste –, dass wir Leyla nicht nur ehren, sondern auch ihren Kampf für den Frieden zu unserem Kampf machen. Wir müssen dabei helfen, den Weg für eine politische Lösung zum Frieden zu öffnen. Das ist nur möglich, wenn Abdullah Öcalan aus seiner Isolation im Gefängnis



Norman Paech,  
Professor für Politikwissenschaft und Völkerrecht  
Foto: Rolf Gössner

auf Imrali befreit und als legitimer Vertreter des kurdischen Volkes in Freiheit die Verhandlungen über den Frieden führen kann. Heute hat für die HDP-Abgeordnete von Hakkari, Leyla Güven, der 39. Tag ihres unbegrenzten Hungerstreiks in Diyarbakir gegen die Isolation Öcalans in Imrali begonnen. Mit ihr sind hunderte politische Gefangene in den Hungerstreik getreten. Letztlich geht es um die gleichen Rechte für das kurdische wie das türkische Volk, um Anerkennung und Garantie der politischen, ökonomischen und sozialen Grundrechte, um das Recht auf Selbstverwaltung in der Türkei. Es geht um die Aufhebung des vollkommen unbegründeten Vorwurfs des Terrorismus gegen die PKK, der nur als politischer Vorwand benutzt wird, nicht mit ihr zu verhandeln, sondern sie mit Krieg zu bekämpfen. In unserem Land führt die Justiz Erdoğan's Krieg mit absurden Mitteln weiter. Nach wie vor werden legale Aktivitäten kurdischer Aktivis-

tinnen und Aktivisten als Terrorismus kriminalisiert und strafrechtlich verfolgt. Vor drei Tage wurde vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg Anklage gegen Mehmet Kaya erhoben. Seine Unterstützung für Reisen zu einer Demonstration gegen den Auftritt Erdogans im Mai 2014 in Köln wird von der Klage als terroristischer Akt gewertet – wo leben diese Beamten? Diese Justiz ist ein Skandal.



Professor Norman Paech  
Foto: Irina Tischer

Wir müssen die Kumpanei der Waffengeschäfte durchbrechen, die sich ausschließlich gegen die Kurden im eigenen Land, in Irak und Syrien richtet. Mit keinem Land liegt die Türkei derzeit im Krieg, außer mit dem eigenen Volk der Kurden. Wir dürfen die deutsche Regierung nicht aus der Verantwortung entlassen, ihre ständige Berufung auf die europäischen Werte und Menschenrechte in ihren Geschäften mit dem NATO Partner Türkei nicht zu vergessen. Es genügt nicht, gegen die Inhaftierung deutsch-türkischer Journalistinnen und Journalisten zu protestieren, über die Verhaftung kurdischer Politiker, die Zerstörung kurdischer Städte und die offen völkerrechtswidrige Invasion in den kurdischen

Kanton Afrin im Norden Syrien aber mit Schweigen hinwegzugehen. Das Interesse an der Türkei als NATO-Partner und Bollwerk gegen die Flüchtlinge aus dem Mittleren Osten rechtfertigt nicht, Repression und Krieg gegen die kurdische Bevölkerung stillschweigend zu akzeptieren.

Ein Preis verpflichtet. Er verpflichtet nicht nur die Preisträgerin, sondern vor allem diejenigen, die den Preis verleihen. Mit der Übergabe des Preises ist morgen nicht alles vorbei. Dann beginnt auch für uns die aktive Solidarität mit Leyla Imret.

## Philipp Harpain Leiter des GRIPS Theaters

Vielen Dank, dass ich hier sprechen darf und es freut mich total, dass die Liga hier wieder im GRIPS-Theater für die Preisverleihung ist. Ganz herzlichen Glückwunsch schon jetzt an Leyla Imret, der Bürgermeisterin von Cizret, und ich erlaube mir noch etwas ganz persönliches hinzuzufügen, und zwar: Du lebst im Osterholz-Scharmbeck und mein Vater war neulich auf einer Veranstaltung von dir beim Loccumer Kreis. Und ich, da oute ich mich jetzt, bin auch in Osterholz-Scharmbeck aufgewachsen. Und wenn man es in Osterholz-Scharmbeck schafft, dass der Kreistag auf deiner Seite ist, dann bedeutet das ganz, ganz viel. Dann heißt das, die Menschen in Osterholz-Scharmbeck stehen praktisch hinter dir. Und dass du das geschafft hast, das ist sehr, sehr toll. Das freut mich auch, dass das so ist. Und trotzdem gibt es natürlich ganz, ganz viel zu tun, dass die Verhältnisse sich in der Türkei wieder ändern.

Mein Vater sagte mir nach dem kurzen Besuch bei dir: „Ja, hab ich es doch gewusst: Das ist eine Diktatur – und da fahren wir nicht mehr in den Urlaub hin“. Und das ist sozusagen die persönliche Ebene, auf der du das ja auch einforderst. Die anderen Ebenen sind eben tatsächlich das Land, der Bund, Europa und die UNO.



Philipp Harpain bei seiner Rede zur Medaillenverleihung  
Foto: Rolf Gössner

Sie alle müssen dafür sorgen, dass dein Land wieder demokratisch wird und dass der Krieg ein Ende findet. Und ich glaube, dass könnte dann auch tatsächlich mit den Unterstützern und Unterstützerinnen aus Osterholz-Scharmbeck eben dann gelingen.

Und das GRIPS Theater, das hat ja manchmal wirklich selber die Rolle eines Menschenrechtsaktivisten – oder vieler Menschenrechtsaktivisten. Wir machen Theater, das als Vorreiter für die Kinderrechte gilt. Wir bringen Themen auf die Bühne, die die Kinder angehen; die die Wirklichkeit von Kindern und Jugendlichen auf der Bühne zeigt. Und deswegen fordern wir auch immer wieder verantwortungsvolles Handeln von den zukünftigen Generationen - hier vom Theater aus – ein. Und das machen wir mit unseren theatralen Mitteln, das machen wir mit dem Theater: So läuft heute Abend zum Beispiel

eine Werkschau in unserer zweiten Spielstätte in Podewil, die heißt „Ankommen“. Und darin geht es wieder um geflüchtete Menschen, die hier her gekommen sind. Das Projekt ist eine Co-Produktion mit Uganda. Wir werden Stimmen aus Uganda, in den großen Flüchtlingslagern dort, sammeln und diese hierher transportieren, damit die Menschen hier diese zu hören bekommen. Es handelt sich um ein musikalisches Konzert für Menschen ab 12 Jahren.

Wir haben zudem auch solches Stücke, die sich um häusliche Gewalt drehen: „Magdeburg hieß früher Madagaskar“ etwa. Auch Cybermobbing ist ein wichtiges Thema zurzeit. Und natürlich auch der Rechtsruck: „Das Heimatkleid“ ist ein Stück, das versucht, die Hintergründe des Rechtspopulismus offenzulegen für Jugendliche. Dieses haben wir extra zur Berlinwahl herausgebracht, weil wir uns schon gedacht haben, dass die AfD im Parlament mit sitzen wird. Und ich könnte jetzt so weiter machen, denn wir haben 24 Stücke im Repertoire – das mache ich aber nicht. Denn ich möchte jetzt zu einem Stück kommen, das wurde ja vorhin schon kurz angedeutet, welches heißt: „Cheer Out loud“.

In diesem Stück geht es um Zugang, um Barrieren und in diesem Fall genauer: Um Leonie. Sie ist ein junges Mädchen, das gern zur Cheerleader-Gruppe einer Basketballmannschaft gehören würde. Und wir fragen an diesem, ich glaube doch sehr unterhaltsamen, Abend danach: Wieso geht das einfach nicht? Wir haben dann festgestellt – auch mit Raul Krauthausen, der hier vorne sitzt –, dass wenn man ein solches Projekt macht, das sich um Inklusion dreht, wenn es um gleichberechtigte Behandlung auf der Bühne geht, dass man sich natürlich auch fragen muss: Wie ist denn das mit den Leuten, die dort spielen? Wir haben mehrere Menschen mit Behinderung, die hinter der Bühne arbeiten - aber auf der Bühne, da haben wir uns gefragt: Wie geht denn das? Und in diesem Zusammenhang haben wir uns auch gefragt: Was ist der Beruf `Schauspiel` überhaupt? Und Schauspiel heißt ja immer, man springt in ganz viele andere Rollen und es gibt inzwischen auch Menschen mit Behinderung, die Schauspieler und Schauspielerinnen sind. Das heißt, wir haben eine Kooperation mit Tikwa gemacht. Und das wirklich besondere an diesem Stück, bei „Cheer Out loud“, ist, dass wir einerseits Schauspieler \*innen mit Behinderung haben, die Menschen mit Behinderung spielen. Dass wir andererseits Menschen mit Behinderung haben, die Menschen ohne Behinderung spielen. Dass wir außerdem Menschen ohne Behinderung haben, die Menschen mit Behinderung spielen. Und dass wir Menschen ohne Behinderung haben, die wiederum auch Menschen ohne Behinderung spielen.

Ja, vielen Dank. Und das ist eigentlich auch schon die Überleitung zu dem nächsten Preisträger, nämlich zu Ottmar Miles-Paul. Weil das ist ja eigentlich auch das, was er auch immer wieder fordert. Eigentlich könnten wir dieses Stück auch zu deinen Ehren rausbringen, Ottmar, – wir tun das jetzt einfach auch mal. Und so möchte ich einen ganz kleinen Ausschnitt zeigen, der in der Probenarbeit entstanden ist. In diesem haben wir genau zu diesen Barrieren die Schauspieler und Schauspielerinnen befragt und von ihnen wissen wollen, was sie denn von diesem Projekt halten. Und sie sind mittendrin in den Proben: Premiere ist erst im Januar. Also sag ich einfach mal: Film ab – und weiterhin eine gute Veranstaltung.

## Grußwort von Malu Dreyer - Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz -

Lieber Ottmar Miles-Paul,  
sehr geehrte Herren und Damen,  
liebe Gäste,

Wenn es um die Rechte von Menschen mit Behinderungen, um Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe in unserer Gesellschaft geht, darf ein Name nicht fehlen: Ottmar Miles-Paul. In 30 Jahren unermüdlichen Engagements hat Ottmar Miles-Paul auch Rückschläge erlebt, aber die Überzeugung nie aufgegeben, dass Menschen mit Behinderungen einen festen Platz in unserer Gesellschaft haben – und zwar mittendrin.

Heute wird Ottmar Miles-Paul höchst verdient mit der Carl-von-Ossietzky Medaille für sein Engagement für Zivilcourage, Inklusion und die Gleichstellung aller Menschen in der Gesellschaft ausgezeichnet. Ich freue mich sehr darüber und sende meine herzlichen Glückwünsche!

Inklusion ist für die rheinland-pfälzische Landesregierung ein Menschenrecht, das überall in der Gesellschaft gelebt werden muss. Mit der Verleihung der Carl-

von-Ossietzky Medaille wird heute ein mutiger Mann, ein engagierter Bürger und eine tragende Säule der Behindertenbewegung geehrt. Denn was Ottmar Miles-Paul bewegt und antreibt, weit über jedes berufliche Engagement hinaus, ist nichts Geringeres als die Umsetzung der Menschenrechte. Als Sehbehinderter hat Ottmar Miles-Paul selbst Ausgrenzung erfahren und erlebt, wie mühsam es sein kann, Barrieren im Alltag abzubauen. Aber er hat sich nicht abschrecken lassen und schon zu Studienzeiten eine Interessenvertretung behinderter Studierender gegründet. Prägend war für ihn auch die Erfahrung, dass man mit Engagement, Mut und Entschlossenheit etwas für sich, aber auch für andere erreichen kann. Ottmar Miles-Paul kann heute voller Stolz auf das Geleistete zurückschauen, und doch blickt er schon auf die nächste und übernächste Ge-



Claus Förster, Liga-Vorstandsmitglied,  
bei der Verlesung der Grußworte von Malu Dreyer  
Foto: Irina Tischer

neration von Aktivisten und Aktivistinnen in der Behindertenbewegung. Es gibt noch viel zu tun.

Ottmar Miles-Paul hat sich als Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen mit seiner Einsatzbereitschaft und seiner Tatkraft große Verdienste um die Behindertenbewegung in unserem Land erworben. Er hat an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Rheinland-Pfalz, als erstem Bundesland, entscheidend mitgewirkt und war an der Entwicklung des Bundesteilhabegesetzes maßgeblich beteiligt. Er hat die Interessenvertretung Selbstbestimmtes Leben in Deutschland e.V. mit aufgebaut und ihr als Geschäftsführer auch vorgestanden.



Malu Dreyer und Ottmar Miles-Paul bei seiner Ernennung zum Landesbehindertenbeauftragten in Rheinland-Pfalz

Im Namen der gesamten Landesregierung danke ich Ottmar Miles-Paul für seinen unermüdlichen Einsatz, für seine Tatkraft, seine Entschlossenheit und seine Be-

harrlichkeit, die uns allen zugutekommt. Herzlich danken möchte ich auch der Internationalen Liga für Menschenrechte für die Ehrung und für die engagierte Arbeit im Geiste der Menschenrechte, der Solidarität und des friedlichen Zusammenlebens.

Allen Gästen, Freunden und Freundinnen und natürlich dem Preisträger, wünsche ich eine gelungene Preisverleihung, einen wunderbaren Abend und viele schöne gemeinsame Momente.

*Malu Dreyer*

Malu Dreyer  
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

**Laudatio auf Ottmar Miles-Paul**  
**Karl Finke**  
**Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen**

Sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes,  
 geschätzte Mitstreiterinnen und Mitstreiter für Menschenrechte und menschenrechtsbasiertes Handeln,  
 lieber Ottmar,

heute, am Sonntag nach dem Internationalen Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember jeden Jahres, haben wir die besondere Ehre zwei Personen zu würdigen, die sich in hervorragender Weise, mit Engagement und Zivilcourage für den Erhalt, die Stärkung und die Weiterentwicklung der Menschenrechte in ihrem jeweiligen Umfeld einsetzen. Dies für ihr Engagement für die kurdischen Bürgerinnen und Bürger in der Türkei, Leyla Imret, sowie für den Ausbau und die Stärkung einer menschenrechtsbasierten Politik in Deutschland, Ottmar Miles-Paul.

Mit dieser Doppelauszeichnung wird ein deutliches Signal zur Stärkung und zum Ausbau sowie der Verwirklichung von Menschenrechten sowohl im Zusammenleben in Deutschland wie auch im Ausland gesetzt. Auch die Benennung einer Person mit Migrationshintergrund sowie eines Menschen mit einer Behinderung wendet sich gegen eine asymmetrische Betrachtungsweise und macht den Schutz und die Förderung unterschiedlicher benachteiligter Bevölkerungsgruppen deutlich.

Das Denken und Handeln von Ottmar möchte ich analog zu einer WDR-Radio-Sendereihe der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit „barfüßigem Denken“ bezeichnen. In meiner Erinnerung passt dieser damals verwendete Titel eines Features zu Arbeit und Entfremdung in der Arbeitswelt gut zu Ottmar Miles-Paul. Der Begriff hat sich leider nicht etabliert, wie eine aktuelle Internetrecherche ergab, doch ich kann ihn hier heute mit neuer Bedeutung füllen.

Ottmar Miles-Paul begleitet seit Ende der 80er Jahre die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland mit wachem Verstand, analytischem Denken und hieraus folgernd, konkreter Initiative und Handeln. Dies stets eingebunden, vernetzt und abgeleitet aus dem Umfeld, in dem er jeweils agiert hat. Kontakte pflegend, mit uns Menschen mit Behinderungen stets verbunden bleibend und durch einen breiten Austausch zu gemeinsamen Handeln kommend. Er weiß, wie er die Bodenhaftung nicht verliert, in der Sprache uns



Karl Finke bei seiner Laudatio  
 Foto: Marcela Kühner-Fuchs

behinderten Menschen verständlich bleibt und aus dem solidarischen Denken zur gemeinsamen politischen Bewegung kommt. Dieses macht zumindest „barfüßiges Denken“ à la Ottmar Miles-Paul aus. Frei nach Karl Marx hat er nicht die Philosophie vom Kopf auf die Füße gestellt, sondern mit Kopf und den Füßen Ziele definiert und politische Bewegungen organisiert.

Er ist sehbehindert und hat auch eine entsprechende Laufbahn an einer Sehbehinderten-Schule durchlaufen. Eine seiner Triebfedern ist, sich mit allen Sinnen die Welt zu erschließen und im solidarischen Miteinander mit uns Menschen mit Behinderungen und demokratisch gesinnten Bürgerinnen und Bürgern, wie z. B. dem 5-Uhr-Club in Hannover, Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Im Wesen stets freundlich, in der Sache klar. So hat Ottmar seit Ende der 90er Jahre Themen platziert und Kampagnenfähigkeit in der neuen Behindertenbewegung der BRD mit initiiert. Bei gemeinsamen Aktionen lernte ich seine klare zielführende Art erstmals kennen. So organisierte er in seiner Heimatstadt Kassel zentrale Aktionen und Demonstrationen der damals neuen Behindertenbewegung und etwas später bundesweit die Europäischen Akti-



Laudator Karl Finke

Foto: Rolf Gössner

onstage zur Gleichstellung behinderter Menschen, am 5. Mai. Ein Vorläufer waren spektakuläre Aktionen der Krüppelbewegung Ende der 80er Jahre. Mit Ottmar und vielen anderen wuchs auf dem neuen Selbstbewusstsein aufbauend die Selbst-bestimmt-Leben-Bewegung in Deutschland. Sie entwickelte sich nach und nach zum bundesweiten Sprachrohr politisch fortschrittlicher Menschen mit Behinderung. Anfang der 90er Jahre brachten sie unter anderem eine bundesweit angelegte Initiative zur Verfassungsergänzung im Rahmen der Neuverabschiedung des Grundgesetzes auf den Weg. In der damaligen Bund-Länder-Verfassungskommission war ein Passus zum besonderen Schutz von Menschen mit Behinderungen an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit gescheitert. Die Kampagne der Selbst-Bestimmt-Leben-Bewegung gegenüber Bundestagsabgeordneten, eine breite Wählerinitiative, sowie die bundesweite Kampagne gegen Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen, Obdachlose, Migrantinnen und Migranten sowie Homosexuelle forderten gut vernetzt eine Verfassungsergänzung. Nach kreativen regionalen und überregionalen Demonstrationen und Aktionen kam es dann zu dem historischen Erfolg und der im Bundestag verabschiedeten Verfassungsergänzung im Jahr 1994. Auch der damalige Bundespräsident von Weizsäcker hatte mit Bezug auf die Anti-Gewalt-Kampagne aus Niedersachsen die Verfassungsergänzung gefordert und somit zum Umdenken bei den Fraktionen beigetragen.

Erkenntnis für uns war seinerzeit „wenn von unten von uns Menschen mit Behinderungen kein Druck kommt, kommt oben nichts an“. Dies war auch in der Folge kennzeichnend für eine Open-Air-Pressekonferenz auf den Treppen des Berliner Reichstagsgebäudes. Hierfür wurden die nächsten Ziele der politischen Behindertenbewegung definiert: ein Antidiskriminierungsgesetz und Gleichstellungsgesetze auf Bundes- und Länderebene. Außerdem nach dem Motto „wenn wir selbst im Bundestag nicht vertreten sind, dann organisieren wir unsere Aktionen eben auf den Treppen des Reichstagsgebäudes. Bei den jeweiligen Aktionen konnte ich als Teil politisch aktiver Menschen zusammen mit vielen aus unserem gemeinsamen Umfeld mitwirken. Zentrales Kommunikationsorgan für die aktiven behinderten Menschen in Deutschland wurde und ist bis heute das von Ottmar Miles-Paul mitinitiierte Nachrichtenmagazin Kabinet-Nachrichten - ein Nachrichtenträger weit über die aktive Behindertenszene hinaus. Auch während seiner Zeit als Landesbehindertenbeauftragter postete Ottmar Miles-Paul in Rheinland-Pfalz als aktiver Redakteur so manche Nachricht. Seine ehemalige Sozialministerin und heutige Ministerpräsidentin, Malu Dreyer, hat die Arbeit von Ottmar stets positiv begleitet. Sie hat in dem gerade verlesenen Grußwort ihre Freude über die Auszeichnung und die Bedeutung der Liga für Menschenrechte hervorgehoben. Menschenrechtspolitik spielt man mit Bande.

So wurde beim Treffen der Landesbehindertenbeauftragten in Mainz im Jahre 2012 eine Initiative aus Hannover zur Novellierung des Wahlrechts zugunsten behinderter Menschen thematisiert.

Malu Dreyer hat diese Forderung, kurz bevor sie dann Ministerpräsidentin wurde, aufgegriffen und durch die Bundesratsinitiative 48/13 in die politische Diskussion eingebracht.

Jetzt steht die Wahlrechtsnovellierung im Sinne behinderter Menschen kurz vor der Umsetzung. Politik braucht eben einen langen Atem. Wenn erforderlich, eben generationenübergreifend.

Ottmars und unsere Ziele, politische Mitentscheidung und Augenhöhe mit anderen gesellschaftlichen Entscheidern hatten ihren ersten Durchbruch bei dem Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen, im Jahr 2003. Hier lautete das Motto „nichts über uns ohne uns“ – frei interpretiert als alles mit uns. Die aktive Behindertenszene hat dieses Jahr vom Start bis zum Ende engagiert begleitet und ihre Forderungen nach Barriere-freiheit, voller gesellschaftlicher Teilhabe und Mitentscheidung zum Mantra dieses Jahres gemacht. Als Akzent hat Ottmar Miles-Paul bei Kabinet eine kleine Aktion gestartet, um das Bewusstsein behinderter Menschen für ihre Rechte zu stärken. Er hat eine Online basierte Bürgerwahl zum Courage-Preis ausgerufen, mit dem Ziel, die couragiertesten Menschen mit Behinderungen im deutschsprachigen Raum auch entsprechend zu platzieren. Ziel war es, wie ich es gern formuliere, Menschen mit Behinderungen Gesicht und Stimme zu verleihen.

Ein weiterer weltweit bedeutender Schritt mit konkretem Bezug auf die Inhalte des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen war die im Jahr 2009 in Deutschland verabschiedete UN-Behindertenrechtskonvention, die aktuelle Menschenrechtskonvention. Diese gilt es immer noch in deutsches Recht zu überführen. Einbezogen

war und ist die gesamte aktive Behindertenszene in Deutschland. Die langjährigen Forderungen wurden damit Kernaussagen der UN-Behindertenrechtskonvention und Messlatte für menschenrechtsorientierte inklusive Politik. Als Teil dieses Prozesses und in privilegierter Stellung war Ottmar hier - wie stets - präsent. Dies auch insbesondere als Motor und Koordinator der Behindertenszene.

Die Umsetzung der Konvention führte auf vielen Ebenen zu „bleiern“ Prozessen, die aber unverzichtbar sind, wenn ein komplexes, bestehendes System in Deutschland oder anderen Ländern neu aufgestellt und umorganisiert und im Sinne der Mündigkeit behinderter Menschen weiter entwickelt wird. Sie sind ein Vorhaben, das eine Generation weit überschreitet. Dieses Vorhaben in seiner Größe lässt sich nur in einigen Aspekten mit dem für eigenständige Wohn- und Lebensformen und zur Entflechtung der Heime unter dem Motto „reißt die Mauern nieder“ vergleichen. Bei beiden gilt es, gesellschaftliche Mauern und eingefahrene Machtstrukturen, bis hin zu den gläsernen Decken aufzubrechen und im Sinne behinderter Menschen umzugestalten.

Aufgabe ist es jetzt, in der Achsenbildung zwischen alten Hasen und jungen Füchsen die nächsten zehn Jahre zu entwickeln. Konkret bedeutet die arbeitsintensive und trockene Materie mit viel demokratischer Substanz zu füllen und Aktionspläne zur Umsetzung der UN-BRK und Teilhabegesetze auf Bundes- und Länderebene, Planungen für ein inklusives Bildungs- und Arbeitsleben und barrierefreie Lebenswelten zu schaffen. Dies alles unter qualifizierter Mitentscheidung von uns Menschen mit Behinderungen. Im Verbund mit „barfüßigem“ Denken, politisch klarem Kopf und entgegen vielfältiger Gegenströmungen muss es im Rahmen zukunftsorientierter Politik vorangebracht werden.

Jetzt, 70 Jahre nach Verabschiedung der UN-Menschenrechtserklärung, 15 Jahre nach dem Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen, sowie 10 Jahre nach Verabschiedung der UN-BRK sind unsere Ziele längst erwachsen, längst überfällig und müssen gemeinsam erstritten werden. Heute hier anwesend sind Aktive aus der Behindertenszene und Freunde zukunftsorientierter Menschenrechtspolitik. Ich bin stolz darauf, dass Du Ottmar, heute die Carl-von-Ossietsky-Medaille der Liga für Menschenrechte erhältst. Du bist einer derjenigen, die die Fackel von Inklusion und Partizipation über Deutschland hinaus hochhalten, fest mit uns verankert sind und gemeinsam mit uns demokratische Politik betreiben.

Wir sind stolz auf Dich und danken der Liga für Menschenrechte, dass sie jetzt erneut einen Menschen mit Behinderung mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille auszeichnet. Hiermit trägt diese auch zur Weiterentwicklung von Menschenrechtspolitik und den Rechten behinderter Menschen sowie aller ausgegrenzter Bürgerinnen und Bürger bei und setzt einen deutlichen Akzent.

Lieber Ottmar, lass Dich in alter Freundschaft umarmen – aus innerstem Herzen!

Du hast diese Auszeichnung verdient!

Du machst uns allen Mut!

Wir sind stolz, Dich in unseren Reihen zu haben!

## Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018



**Die Internationale Liga für Menschenrechte  
verleiht die Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018  
an die kurdische Kommunalpolitikerin Leyla Imret  
und den Diplom-Sozialarbeiter Ottmar Miles-Paul.**



Yvonne Ebner und Ahmed Abed (Liga-Vorstandsmitglieder)  
Leyla Imret und Ottmar Miles-Paul (Preisträger\*innen)  
Foto: Rolf Gössner



Sektion der Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme  
Association Européenne pour la Défense des Droits de l'Homme  
Akkreditiert mit C-Status bei UNO, Europarat, UNESCO

**Die Internationale Liga für Menschenrechte verleiht die**  
**Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018**  
**an die kurdische Kommunalpolitikerin**  
**Leyla Imret**

Leyla Imret, die in Deutschland aufgewachsen ist, hat sich seit 2014 als Bürgermeisterin ihrer Heimatstadt Cizre mit Nachdruck für die Menschenrechte der kurdischen Bevölkerung sowie für eine friedliche und gerechte Lösung der kurdischen Frage eingesetzt. In der Folge Ihres mutigen Engagements bekam sie die Repression des türkischen Staates unmissverständlich zu spüren und geriet in akute Gefahr: Nach ihrer zwangsweisen Amtsenthebung wegen unhaltbarer Terrorismusvorwürfe, gegen die sie Klage erhoben hat, und nach mehrmaliger Inhaftierung sah sie sich 2017 gezwungen, aus der Türkei zurück nach Deutschland zu flüchten. Hier setzt sie ihr Engagement für Menschenrechte und Frieden in der Türkei unbeirrt fort.

Berlin, 16. Dezember 2018

*Ahmed Abed, Knut Albrecht, Yvonne Ebner, Komi Edzro,  
Claus Förster, Herbert Nebel, Eberhard Schultz*

Vorstand der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V.



Sektion der Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme  
Association Européenne pour la Défense des Droits de l'Homme  
Akkreditiert mit C-Status bei UNO, Europarat, UNESCO

**Die Internationale Liga für Menschenrechte verleiht die  
Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018  
an den Diplom-Sozialarbeiter  
Ottmar Miles-Paul**

Ottmar Miles-Paul ist einer der wesentlichen Stimmführer aktiver Menschen mit Behinderung. Seit mehreren Jahrzehnten trägt er durch seinen wegweisenden, konsequenten und kämpferischen Einsatz gegen herrschende Vorurteile dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen selbst aktiv werden und aus eigener Erfahrung Konzepte zur Durchsetzung ihrer Rechte entwickeln. National und auch international wirkte er an Gründung und Aufbau zahlreicher Initiativen und Projekte von Betroffenen für Betroffene mit, die darauf abzielen, selbstbestimmtes Leben zu organisieren. Damit hat er sich um maßgebliche Fortschritte hin zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung und zum inneren Frieden einer inklusiven Gesellschaft verdient gemacht.

Berlin, 16. Dezember 2018

*Ahmed Abed, Knut Albrecht, Yvonne Ebner, Komi Edzro,  
Claus Förster, Herbert Nebel, Eberhard Schultz*

Vorstand der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V.

## Antwortrede von Leyla Imret

Sehr geehrte Damen und Herren,  
 liebe Mitglieder der Internationalen Liga für Menschenrechte,  
 ich begrüße euch herzlich und bedanke mich für die Medaille. Der heutige Tag bedeutet mir viel.

2013 bin ich mit großer Hoffnung nach Cîzre zurückgekehrt. Zu diesem Zeitpunkt lief noch der Lösungsprozess der kurdischen Frage. Die Völker in der Türkei unterstützten voller Hoffnung und Erwartungen den Prozess. Wir haben die Erwartung gehabt, dass der Prozess zu einem dauerhaften Frieden, zur Gleichheit und zur Gleichberechtigung führen wird. Und als ich meine Arbeit als Bürgermeisterin angefangen habe, war mein

Ziel, Projekte für Kinder, für Frauen und andere benachteiligte Gruppen zu gestalten. Ich wollte die Stadt zu einem demokratischeren, ökologischeren und lebenswerte-



ren Ort machen. Mein Ziel war

Leyla Imret bei ihrer Antwortrede  
 Foto: Rolf Gössner

auch, die Gleichberechtigung der Geschlechter zu erreichen. Die Freiheit der Frauen war mein größtes Ziel. Leider hat Erdoğan den Friedensprozess einseitig beendet und einen blutigen Krieg gegen die kurdische Bevölkerung begonnen. In Cîzre wurde die Ausgangssperre verhängt, meine Stadt wurde bombardiert, viele Menschen von Scharfschützen erschossen oder in den Kellern von Cîzre bei lebendigem Leibe verbrannt. Die kleine Cemile, ein junges Mädchen, wurde erschossen. Wir konnten sie nicht beerdigen, wie viele andere Todesopfer. Ihre Mutter musste ihren Leichnam in der Kühltruhe lagern.

Das Feuer in den Kellern von Cîzre weitete sich auf die gesamte Türkei aus. In der gesamten Türkei werden Menschen politisch verfolgt, viele sitzen in den Gefängnissen wie Demirtas, Yüксеkdogan und Leyla Güven, die seit 39 Tagen im Hungerstreik ist. Heu-

te ist es schon eine Straftat, sich für den Frieden auszusprechen. Frauenrechte und Pressefreiheit werden mit Füßen getreten. Eine unabhängige Justiz existiert nicht mehr.



Preisträgerin Leyla Imret  
Foto: Rolf Gössner

Die Türkei ist innenpolitisch, außenpolitisch und wirtschaftlich in einer Krise.

Mit großem Respekt und Demut erinnere ich an den Menschenrechts- und Friedensaktivisten Carl von Ossietsky. Ich nehme im Gedenken an meine ermordeten Genoss\*innen Mehmet Tunç, Asya Yüksel, Berjin, Seve, Pakize und Fatma diese Auszeichnung an und widme ihn

all den Menschen in Cizre, die Widerstand geleistet haben gegen die Kriegspolitik Erdogans. Auch der HDP-Abgeordneten Leyla Güven, die gegen Erdoğan's Kriegspolitik und Menschenrechtsverletzungen, besonders gegen Isolation und Faschismus, einen unbefristeten Hungerstreik angefangen hat.

Ich wünsche mir, dass wir in einer Welt leben können, in der wir von Geburt an frei und würdevoll leben können.

## Antwortrede von Ottmar Miles-Paul

Liebe Leyla Imret,  
lieber Karl Finke,  
geschätzte Mitglieder der Internationalen Liga für Menschenrechte,  
meine Damen und Herren, liebe Freunde,

erlauben Sie mir zuerst, Ihnen, Leyla Imret, ganz herzlich zu gratulieren. Als jemand, der selbst sieben Jahre Stadtverordneter in Kassel war, weiß ich, wie wichtig eine engagierte und durch Vielfalt geprägte Kommunalpolitik für die Demokratie und für die Menschen vor Ort ist. Daher freue ich mich, dass wir heute diese Auszeichnung gemeinsam entgegen nehmen dürfen und danke Ihnen für Ihren Mut und Ihre Beharrlichkeit im Einsatz für Demokratie und Menschenrechte. Auch hierzulande haben wir bedauerlicherweise noch einiges zu tun. Ich finde es zum Beispiel beschämend, dass wir in Deutschland immer noch Menschen, die in allen Bereichen gesetzliche Betreuung nutzen oder in der Forensik untergebracht sind, ihr Wahlrecht verweigern.

Die heutige gemeinsame Ehrung ist meines Erachtens ein gutes Zeichen dafür, wie wichtig es ist, dass die verschiedenen Akteure und Gruppen übergreifend zusammen für Menschenrechte eintreten und sich nicht auseinander dividieren lassen.

Wenn wir in der Menschenrechtsbewegung behinderter Menschen von In-

klusion reden, dann bezieht sich dies nicht nur auf behinderte Menschen, sondern auf eine Willkommenskultur und eine Kultur der Achtung der Menschenrechte und Menschenwürde aller Menschen - von Anfang an, mittendrin und ohne Abstriche. Ich hoffe also, dass der Geist des gemeinsamen Engagements für die Menschenrechte Aller weit über diese Veranstaltung hinaus ausstrahlt und wirkt.

Mein herzlicher Dank gilt auch dir, lieber Karl Finke. Nicht nur für die engagierte Laudatio, sondern vor allem auch dafür, dass du schon so lange und so konsequent für die Menschenrechte behinderter Menschen streitest. Als du 1993 – also vor 25 Jahren - die Carl-von-Ossietsky-Medaille für dein konsequentes Engagement gegen Gewalt und für



Ottmar Miles-Paul bei seiner Antwortrede  
Foto: Rolf Gössner

die Gleichstellung behinderter Menschen verliehen bekamst, war dies ein enorm wichtiges Zeichen für die Menschenrechtsbewegung behinderter Menschen. Damals warst du und die Internationale Liga für Menschenrechte vielen voraus, denn es sollte noch bis Ende 2006 dauern, bis die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Behindertenrechtskonvention verabschiedet und damit die Menschenrechte behinderter Menschen mitten in die Gesellschaft gerückt hat. Knapp ein Jahr nach deiner Auszeichnung erkämpften wir 1994 schließlich die Aufnahme des Benachteiligungsverbot für behinderte Menschen im Grundgesetz. Doch dem darin verankerten Satz: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ stehen noch vielfältige Diskriminierungen entgegen. Barrieren beim Einkaufen, wie Stufen vor dem Bäcker oder nicht nutzbare Internetseiten Barrieren bei Bussen und Bahnen, bei der Kommunikation, bei kulturellen Veranstaltungen oder schlichtweg die wenigen wirklich barrierefreien Kneipen, zeigen, wie die Menschenrechte täglich verletzt werden. Deshalb ist der Widerstand der Regierungskoalition gegen die Verpflichtung privater Anbieter von Dienstleistungen und Produkten zur Barrierefreiheit schlichtweg mittelalterlich. Also vielen Dank lieber Karl für deine Beharrlichkeit und deine netten Worte. Wir machen weiter, denn es gibt noch viel zu tun.

Und Ihnen, meine Damen und Herren von der Internationalen Liga für Menschenrechte, die Sie die sicherlich nicht einfache Entscheidung für die Verleihung der Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 getroffen haben, gebührt mein besonderer Dank. Sie setzen damit ein wichtiges Zeichen in einer nicht einfachen Zeit für die konsequente Achtung der Menschenrechte aller Menschen. Und wie ich schon betonte, freue ich mich dabei über die meines Erachtens sehr gelungene Verbindung zwischen verschiedenen Akteuren im Engagement für Menschenrechte. Möge Ihre Entscheidung dazu beitragen, dass die verschiedenen Menschenrechtsgruppen noch mehr über den Tellerrand blicken und wir uns konsequent auch gegen Menschenrechtsverletzungen anderer Gruppen stark machen.

Ich möchte aber auch nicht verhehlen, dass zwei Herzen in meiner Brust schlagen, wenn ich heute diese Auszeichnung entgegen nehmen darf:

Einerseits fühle ich mich außerordentlich geehrt, dass mein Engagement - in Verbindung mit dem unermüdlichen Wirken einer sehr aktiven Menschenrechtsbewegung behinderter Menschen - heute im Geiste von Carl-von-Ossietsky ausgezeichnet wird. Für die Menschenrechtspolitik behinderter Menschen ist diese Auszeichnung ein unermesslicher Antrieb. Am 10. Dezember 2018 waren es genau 70 Jahre, als die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet wurde. Am 26. März 2019 jährt sich zudem zum 10. Mal das Inkrafttreten der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland. Und gerade diese Menschenrechtskonvention macht unmissverständlich klar, dass die Ausgrenzung, Diskriminierung und Herabwürdigung behinderter Menschen indiskutabel ist. Inklusion ist daher kein Wunschkonzert, sondern eine menschenrechtliche Notwendigkeit und Verpflichtung. Das können wir meines Erachtens nicht laut und oft genug sagen. Denn die Alternative wäre schlichtweg, dass wir weiterhin Exklusion, massive Diskriminierungen und gar die Infragestellung des Lebensrechtes behinderter Menschen dulden. Das haben wir schon viel zu lange getan. Die politi-

sche Signalwirkung dieser heutigen Auszeichnung gibt uns und auch mir daher enormen Rückenwind.

Andererseits muss ich aber auch bekennen, dass es mir heute sehr schwer fällt, eine solche Auszeichnung für mich entgegen zu nehmen. Dies liegt zum einen daran, dass ich schon an Geburtstagen vor Glückwünschen und lobenden Worten meist erfolgreich flüchte. Zudem betrachte ich mein Wirken als selbstverständlich. Wenn ich Unrecht sehe, fällt es mir schlichtweg schwer, meine Füße - bzw. Finger auf der Tastatur meines Computers - still zu halten und nichts dagegen zu tun.

Zum anderen tue ich mir mit der Annahme dieser Auszeichnung schwer, weil ich weiß, dass ich nur ein Teil einer tollen und sehr vielfältigen Menschenrechtsbewegung bin und es viele andere gibt, die heute hier stehen oder sitzen sollten. Erlauben Sie mir daher, diese Auszeichnung im Geiste mit einigen Menschen zu teilen, die für die Menschenrechte streiten. Dies kann nur beispielhaft sein, denn so viel Zeit haben wir heute leider nicht, dass ich alle erwähnen könnte.

Dr. Sigrid Arnade und Hans-Günter Heiden sind diejenigen, die ich seit so vielen Jahren immer anrufen kann, wenn ich mich so richtig über Menschenrechtsverletzungen aufrege. Nicht selten entstehen daraus kreative Strategien und so manche Aktion, wie die 22stündige Anket-Aktion in der Nähe des Bundestages am Reichstagsufer im Mai 2016. Mit Akteuren des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes um Andreas Bethke herum, durfte ich 2016 sogar in die Spree springen damit die Teilhabe nicht baden geht. Vor allem habt ihr, liebe Sigi und lieber Hans-Günter, in den Kellern der Vereinten Nationen mit einer Reihe von Akteuren wie Prof. Dr. Theresia Degener, Dinah Radtke, Brigitte Faber, Martina Puschke und Klaus Lachwitz, unermüdlich am Text der, meines Erachtens, sehr gut gelungenen UN-Behindertenrechtskonvention gefeilt und dafür erfolgreich gestritten. Die Welt wäre ohne euch um einiges ärmer.

Karl Finke habe ich ja bereits erwähnt, danke dass du und deine MitstreiterInnen von Selbst Aktiv so beharrlich wichtige Themen auf die Agenda der politischen Parteien setzt. Auch in anderen Parteien mischen sich behinderte Menschen zunehmend ein – und das ist auch gut so! Danke euch allen dafür, möge die Forderung „Behinderte Menschen in die Parlamente“ endlich greifen.

Während meiner Zeit als Landesbehindertenbeauftragter von Rheinland-Pfalz durfte ich nicht nur mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Ländern und des Bundes an vielen Initiativen stricken. Vor allem durfte ich erleben, dass es in der Verwaltung viele wunderbare und sehr engagierte Menschen gibt. Beispielhaft für die vielen, die geholfen haben und sich immer noch dafür stark machen, die UN-Behindertenrechtskonvention auf die Agenda zu setzen und Stück für Stück umzusetzen, danke ich dir liebe Birgit Husak-Lohest und dir lieber Klaus Peter Lohest, die ihr heute Morgen extra aus dem schönen Rheinland-Pfalz eingeflogen seid, für euer Engagement. Es ist nicht nur toll, mit euch immer wieder zusammen arbeiten zu dürfen, sondern macht auch richtig Spaß. Damit verbunden auch mein Dank an Malu Dreyer, von der ich nicht nur sehr viel lernen durfte, für die unterstützenden Grüße und dafür, dass ich in Rheinland-Pfalz fünf Jahre lang mit einem tollen Team von ganz vielen Menschen wirken durfte.

Gemeinsam mit dir, liebe Uschi Lehmann, konnten wir so manche Aktion durchführen und vor allem für die längst überfällige Anerkennung des Unrechts und Leids streiten, das behinderte Menschen in Behinderteneinrichtungen und Psychiatrien erleben mussten – bis hin zu Medikamentenversuchen, die so langsam ans Tageslicht kommen. Hier gibt es immer noch sehr viel zu tun – und vor allem gilt es zu verhindern, dass heute ähnliches passiert. Wo Menschen in hoher Abhängigkeit leben müssen, gilt besondere Wachsamkeit. Uschi lass dich auch weiterhin nicht unterkriegen.

Und das knüpft nahtlos an Thomas Künneke und seine Mitstreiter\*innen von den Kellerkindern an. Ich danke euch für viele spannende Diskussionen und für all das, was ich von euch lernen durfte, damit auch die Menschenrechte von Menschen mit seelischen



Preisträger Ottmar Miles-Paul  
Foto: Marcela Kühner-Fuchs

Hindernissen in den Mittelpunkt gerückt, geachtet und auch hier Inklusion gelebt wird. Das nächste Sommercamp zum selbstbestimmten Leben behinderter Menschen ist bereits für 2020 geplant - und ich freue mich auf lange Nächte mit anregenden Diskussionen mit euch.

Den Vertreter\*innen der jüngeren Generation, wie Constantin Grosch, Raul Krauthausen, Jenny Bießmann, Christiane Möller, Nancy Poser und vielen anderen, danke ich, dass sie mit ihren Ideen für Aktionen und ihren modernen Kommunikationsformen uns „Ältere“ immer wieder herausfordern, überraschen und so manche Aktion angestoßen haben. Euer Einsatz für eine bedarfsgerechte Assistenz ohne Anrechnung des Einkommens und Vermögens, für Barrierefreiheit und vieles andere, ist nötiger denn je. Der Rückenwind der Carl-von-Ossietzky-Medaille möge

auch euch darin bestärken, dass ihr im Einsatz für Menschenrechte richtig liegt. Lasst euch bloß nichts anderes einreden und euch nicht von uns vermeintlich „erfahrenen Hasen“ oder sonst jemand bremsen.

Da sind auch diejenigen, die dazu beitragen, dass ich zu früher Stunde nicht in Lethargie oder gar Langeweile ver falle. Wenn ich morgens zum Teil schon um 4, 5 oder 6 Uhr in die Tasten meines Computers haue und Nachrichten für den tagesaktuellen Online-Nachrichtendienst [www.kobinet-nachrichten.org](http://www.kobinet-nachrichten.org) schreibe. Wenn wir dabei so manche

Menschenrechtsverletzung beim Namen nennen können, dann seid ihr es, die das durch eure tolle Zusammenarbeit schon seit so vielen Jahren ermöglicht. Sei es die technische und organisatorische Unterstützung, die tollen Bilder, die gemacht werden wollen, oder die redaktionelle Zusammenarbeit – ohne euch gäbe es die kobinet-nachrichten und die zigtausende Nachrichten zur Behindertenpolitik seit über 20 Jahren nicht. Haltet auch weiterhin durch, denn wenn nicht darüber berichtet wird, wo es Unrecht gibt, ist die Wahrscheinlichkeit wesentlich geringer, dass dieses Unrecht endlich beseitigt wird. Damit verbunden ist mein Dank an die vielen Vertreter\*innen der Medien, die immer wieder über Menschenrechtsverletzungen und unsere Aktionen und Forderungen berichten. Ich kann jetzt schon ankündigen, dass es am 26. März 2019 bestimmt wieder etwas zu berichten gibt.

Und was wäre das politische Engagement ohne den persönlichen Rückhalt. Meine beiden Schwestern habe ich daher heute aus dem Schwabenland nach Berlin eingeladen. Ihr habt euch mit sehr viel Energie dafür eingesetzt, dass die Würde unserer Mutter im sogenannten Seniorenzentrum nicht ganz unter die Räder kam. Ihr wart über drei Jahre hinweg fast täglich dort präsent und damit wunderbare Wächterinnen für die Menschenwürde und Menschenrechte unserer Mutter und anderer BewohnerInnen. Ein Kampf, den leider viele Menschen in Deutschland für sich selbst oder für ihre Angehörigen führen müssen und der meist in institutionellen Systemen hinter verschlossenen Türen und in hoher Abhängigkeit stattfindet. Danke dass ich hier an eurer Seite sein durfte, auch wenn wir so manche Menschenrechtsverletzung erleben mussten, an der wir heute noch knabbern.

Es wurde mir zwar strengstens verboten, aber es muss doch sein. Es ist schön, wenn man sich auch zu Hause über Ungerechtigkeiten aufregen darf und da jemand ist, die einen versteht und unterstützt. Zusammen mit Ingrid Stubenvoll setzt sich meine Frau Susanne seit vielen Jahren ganz konkret dafür ein, dass gerade auch Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf die Unterstützung bekommen, die sie brauchen und so leben können, wie alle anderen auch. Mittendrin, mit Leichter Sprache, selbstbestimmt mit der Unterstützung, die sie brauchen und nicht in Sonderwelten an den Rand der Gesellschaft verbannt. Die Regelungen und Bedingungen sind häufig so komplex, dass es einen hohen Grad an Engagement braucht, um ein selbstbestimmtes Leben mitten in der Gesellschaft mit der nötigen Unterstützung gewährleisten zu können. Wenn Sie also schöne Flyer, gut klingende Presseerklärungen oder schön gestaltete Webseiten von vermeintlich tollen Einrichtungen mit lachenden Gesichtern oder engagiert blickenden Politiker\*innen sehen, wagen Sie bitte einen Blick hinter die Kulissen und fragen sich einfach: „Möchte ich so leben?“ und „Was müssen wir tun, dass ich und Andere wirklich selbstbestimmt leben können?“. Danke euch beiden und herzliche Grüße an Martin Hackl, der mit unterstützter Kommunikation sowie durch eurer Unterstützung viel erreicht hat. Haltet weiterhin durch und haltet mich bitte weiterhin aus, wie ich bin.

Meine Damen und Herren, Sie merken, die Liste derjenigen, die meines Erachtens einen Teil dieser Medaille verdient haben, könnte ich noch ewig lange beherzt fortführen. Aber gerade dieses große Engagement macht die Menschenrechtsbewegung aus. Und dass es hier noch sehr viel zu tun gibt, ist hoffentlich deutlich geworden.

Auch wenn heute diese zwei Herzen in meiner Brust angesichts dieser Auszeichnung schlagen, tut der Rückenwind, der davon ausgeht, mir und hoffentlich auch den vielen anderen engagierten Menschen für Menschenrechte und Frieden gut. Denn die meisten von uns kennen wahrscheinlich auch die Situationen, in denen uns die Zuversicht, der Mut und auch die Kraft zu schwinden droht. Gerade in den sozialen Medien gehen die Menschen heute nicht immer wertschätzend miteinander um und so manche Kritik landet direkt in der Magengrube. Daher möchte ich mich an dieser Stelle auch bei all denjenigen entschuldigen, denen ich in der Hitze der Diskussionen zuweilen etwas zu kräftig oder auch unberechtigt auf den Schlips getreten bin, weil sie gerade da waren und sich engagieren. Diejenigen, die eigentlich da sein müssten, kommen nämlich viel zu selten. Leider trifft es hier also oft die Falschen, nämlich diejenigen, die schon eine gewisse Offenheit zeigen und sich engagieren. Also sorry dafür und lasst uns auch zukünftig offen miteinander reden, aneinander reiben und voneinander lernen.

Angesichts der bedrohlicheren politischen Stimmung in Deutschland und in vielen Teilen der Welt, müssen wir noch wachsamer und noch aktiver für die Menschenrechte aller Menschen streiten. Jede und jeder an seinem Platz und mit Nachdruck. Möge die heutige Veranstaltung und die Carl-von-Ossietzky-Medaille dafür Ansporn sein. Zusammen können wir sicher noch sehr viel bewegen.

Vielen Dank und auch ein großes Dankeschön an all diejenigen, die diese Veranstaltung so spannend und schön gestaltet haben.

## Schlussworte

Herbert Nebel

Vorstandsmitglied der Liga

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

vor wenigen Tagen jährte sich „Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ zum 70sten Mal. Nach den Verheerungen des Zweiten Weltkriegs und den unermesslichen Verbrechen Nazideutschlands schrieben die Vereinten Nationen in Artikel 1: "Alle Menschen sind frei geboren und gleich an Würde und Rechten. Alle haben Vernunft und Gewissen und sollten untereinander im Sinn der Brüderlichkeit handeln." Wenn wir die heutigen Vorträge und Reden auf uns wirken lassen, dann geht es ja letztlich auch immer um die Frage, was wir im Rahmen unserer Möglichkeiten für die Durchsetzung und den Erhalt dieser Menschenrechte tun können.

Die Internationale Liga für Menschenrechte bietet Ihnen ein Forum für gemeinsames zivilgesellschaftliches Handeln. Wir betrachten die Menschenrechte als universell und unteilbar. Unser Menschenrechtsbegriff umfasst gleichberechtigt die bürgerlich-politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Schutz- und Teilhaberechte – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung oder politischer Überzeugung.



**Herbert Nebel bei seinen Schlussworten**

**Foto: Irina Tischer**

Als Nicht-Regierungsorganisation handeln wir unabhängig und überparteilich. Unsere vorrangige Aufgabe sehen wir darin, eine kritische Öffentlichkeit herzustellen um Druck auf Entscheidungsträger auszuüben. Die über hundertjährige Geschichte der Liga legt Zeugnis ab über unser Engagement für die Sicherung demokratischer Rechte.

Die Liga wird ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert und ist auf die ehrenamtliche Tätigkeit vieler Menschen angewiesen. Damit wir unser Engagement auch in Zukunft fortführen können, benötigen wir Ihre Unterstützung. Werden Sie Mitglied oder spenden Sie. Tragen Sie dazu bei, dass unsere Aktivitäten auch die nächsten Jahre gewährleistet sind.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass die 2016 mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille ausgezeichnete Hilfsorganisation SOS Mediterranee nach einer Reihe gezielter politischer Angriffe ihre lebensrettende Arbeit mit dem Flüchtlingsrettungsschiff „Aquarius“ einstellen musste. Die Geschäftsführerin von SOS Mediterranee Deutschland, Verena Papke, sagte dazu: "Wir haben den Höhepunkt der Kriminalisierung von humanitärer Hilfe auf See erreicht. Dass wir jetzt dazu gezwungen sind, den Betrieb der Aquarius einzustellen, während europäische Mitgliedsstaaten ihrer Verantwortung, Menschen im Mittelmeer zu retten, nicht gerecht werden, ist ein Armutszeugnis für Europa". Derzeit werden Möglichkeiten ausgelotet, mit einem anderen Schiff die lebensrettende Arbeit im Mittelmeer fortzusetzen. Dazu braucht es unser aller Solidarität!

Die festliche Verleihung der Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 kommt damit zu ihrem Abschluss.

Der Dank der Liga gilt allen, die an Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung mitgewirkt haben. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle unserem Koordinator Ingo Stock, der durch seinen unermüdlichen Arbeitseinsatz ganz wesentlich zur Durchführung dieser Verleihung beigetragen hat.

Danken möchte ich nochmals den Preisträgern Leyla Imret und Ottmar Miles-Paul sowie den Laudatoren Norman Paech und Karl Finke, den Film- und Theaterpraktikern Asli Özarlan und Philipp Harpain sowie Adir Jan und Conny Kreuter für die musikalischen Darbietungen im Rahmen dieses Festaktes.

Ein Wort des Dankes gilt auch dem Kuratorium zur Verleihung der Carl-von-Ossietsky-Medaille und seiner Vorsitzenden Inge Wannagat, für die stets angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Herzlichen Dank auch Ihnen, für Ihr Interesse und dass Sie gekommen sind. Wir würden uns sehr freuen, Sie auch bei der nächsten Medaillenverleihung wieder begrüßen zu dürfen.

Alles Gute und auf Wiedersehen!



Zweiwöchenschrift für Politik/Kultur/Wirtschaft Nr. 25 v. 22.12.2018

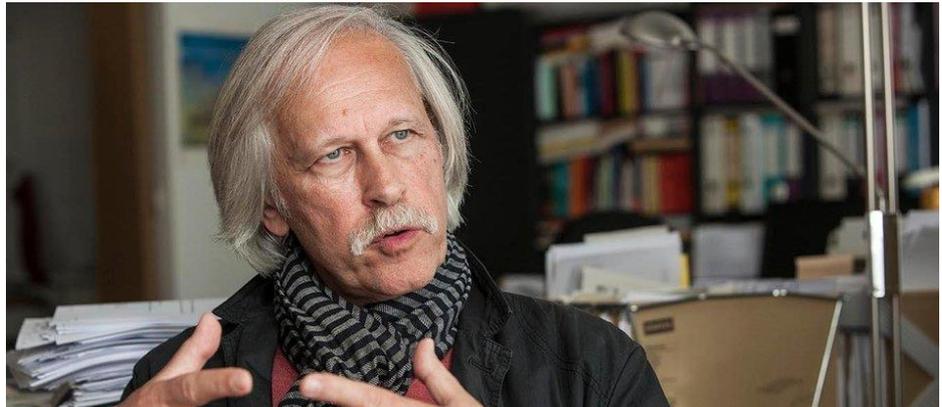
<http://www.ossietsyky.net/>

**Rolf Gössner**

## **Auszeichnung für mutige Kurdin**

**Leyla Imret, Bürgermeisterin von Cizre (Türkei), mit Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 geehrt**

Die kurdische Kommunalpolitikerin und Bürgermeisterin Leyla Imret aus Cizre in der Türkei ist kürzlich von der Internationalen Liga für Menschenrechte mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille 2018 ausgezeichnet worden. Die Verleihungsfeier fand im Grips Theater Berlin statt. Zusammen mit Imret hat auch der Diplom-Sozialarbeiter Ottmar Miles-Paul aus Kassel, ehemaliger rheinland-pfälzischer Landesbeauftragter für die Belange behinderter Menschen, die Medaille erhalten. In der Begründung der Liga heißt es: „Mit ihrem herausragenden Engagement setzen sich beide Auszuzeichnende mit allem Nachdruck für die Rechte benachteiligter und unterdrückter Menschen ein; sie lenken damit den Blick der Öffentlichkeit auf die soziale und politische Ausgrenzung und Unterdrückung von Minderheiten.“



Dr. Rolf Gössner

Foto: Nicolai Wolff / Fotoetage

Die nach dem Publizisten, Pazifisten und

Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky benannte Medaille verleiht die Liga schon seit 1962. Ausgezeichnet werden Personen oder Gruppen, die sich durch Zivilcourage und herausragendes Engagement um die Verwirklichung und Verteidigung der Menschenrechte und des Friedens verdient gemacht haben. 2016 zeichnete die Liga das Seenotrettungsprojekt SOS-Mediterranee und den Dokumentaristen Kai Wiedenhöfer aus, 2014 den Whistleblower Edward Snowden, die Filmregisseurin Laura Poitras sowie den Journalisten Glenn Greenwald.

Zurück zu Leyla Imret, einer ganz außergewöhnlichen jungen Frau, deren bisheriges bewegtes Leben sich im kurdischen Südosten der Türkei, dann überwiegend in Norddeutschland, danach wieder in der Türkei abgespielt hat. Wie kam es dazu? Leyla Imret wurde 1987 in Cizre geboren, einer kurdischen Stadt in der Provinz Şırnak in Südostanatolien, am Fluss Tigris gelegen und nahe der Grenze zu Syrien und Irak. Ihr Va-

ter war Widerstandskämpfer der kurdischen Arbeiterpartei PKK. Türkische Sicherheitskräfte töteten ihn 1991, als Leyla gerade vier Jahre alt war. Ihre gesamte Familie geriet zunehmend in Gefahr, weshalb ihre Mutter Leyla im Alter von sieben Jahren zu Verwandten nach Deutschland schickte. Seitdem lebte sie in Osterholz-Scharmbeck in der Nähe von Bremen, wo sie eine behütete Kindheit und Jugend verbrachte, die Schule besuchte und schließlich eine Ausbildung zur Friseurin absolvierte.

Erst nach 13 Jahren sah sie ihre Mutter und ihre Geschwister in der Türkei wieder. Und nach fast zwei Jahrzehnten in der Bundesrepublik entschließt sich die junge Kurdin 2013, endgültig in ihre Geburtsstadt Cizre zurückzukehren. Eine mutige und riskante Entscheidung – auch wenn es damals Zeiten des Waffenstillstands und des Dialogs waren zwischen dem türkischen Staat sowie Kurden und PKK. Doch schon bald traf Leyla Imret eine folgenschwere Entscheidung: Sie nahm 2014 für die linksoppositionelle prokurdische Demokratische Partei der Völker (HDP) mehr oder weniger spontan an der türkischen Kommunalwahl teil und kandidierte für das Bürgermeisteramt ihrer Heimatstadt.

Und tatsächlich erhielt sie über 80 Prozent der abgegebenen Stimmen und wurde zur Bürgermeisterin von Cizre gewählt – eine Sensation. Der Name und das hohe Ansehen ihres Vaters, der als Widerstandskämpfer für die Freiheit der Kurden gekämpft hatte und dabei von türkischen Sicherheitskräften erschossen worden war, zeigte in Cizre immer noch Wirkung. Leyla Imret ist die erste Bürgermeiste-



Leyla Imret, Dr. Rolf Gössner bei der Preisverleihung  
Foto: Marcela Kühner-Fuchs

rin des Ortes und zählte mit 26 Jahren zu den jüngsten Bürgermeistern der Türkei. In der Bevölkerung ist sie äußerst beliebt und populär. Während ihrer Amtszeit setzt sie sich mit aller Kraft für Wiederaufbau, Gleichberechtigung und menschenwürdige Lebensbedingungen der rund 140.000 Einwohner zählenden Stadt ein – eine vom Krieg der Türkei gegen die kurdische Bevölkerung gebeutelte Stadt mit hoher Arbeitslosigkeit und vielen sozialen und strukturellen Problemen.

Leyla Imret hatte ihre Freiheit und Sicherheit in der Bundesrepublik aufgegeben, um sich für die Freiheit ihrer Stadt und ihres Volkes einzusetzen – und geriet schon ein Jahr später in dramatische Turbulenzen. Nach den türkischen Parlamentswahlen 2015, als die prokurdische HDP über 13 Prozent der Stimmen gewann und damit als drittstärkste Fraktion die absolute Mehrheit der regierenden AKP kippte, flammte der türkisch-kurdische Konflikt auf Betreiben von Präsident Erdoğan und seiner AKP-

Regierung wieder auf. Im Herbst 2015, während Zentraleuropa mit der sogenannten Flüchtlingskrise beschäftigt war, führte die Türkei einen regelrechten Krieg gegen kurdische Städte und ihre Bewohner, verhängte die Regierung Ausgangssperren über mehrere Orte im Südosten des Landes, so auch über Cizre, kam es zu massiven Menschenrechtsverletzungen gegen die kurdische Zivilbevölkerung. Das türkische Militär bekämpfte die PKK mit schweren Kriegswaffen – zum Teil aus deutscher Produktion. Cizre gleicht in vielen Bezirken einer Geisterstadt, ganze Stadtteile sind verwüstet, viele Menschen getötet und Überlebende vertrieben worden.

Im September 2015 eröffnet die türkische Staatsanwaltschaft gegen Leyla Imret ein Strafverfahren wegen „Aufwiegelung des Volkes gegen den Staat“ und „Propaganda für eine Terrororganisation“ – den Verdacht lieferte ein Interview, das sie ausländischen Medien gegeben hatte, in dem sie angesichts der aktuellen Situation von „Bürgerkrieg“ gesprochen haben soll. Ihr drohen 40 Jahre Haft. Kurze Zeit später wird sie – nach zwei Jahren Amtszeit – durch den türkischen Innenminister ihres Amtes enthoben und die Stadt später einer Zwangsverwaltung unterworfen.

Leyla Imret versuchte dennoch, in Cizre weiterzuarbeiten, hob noch ein Jugendzentrum für Jugendliche aus der Taufe und plante ein Kultur- und Bildungszentrum für Frauen. Dann geriet sie in akute Gefahr, erlebte eine Wohnungsdurchsuchung, mehrmalige Verhaftungen und Freilassung unter Polizeiaufsicht. Zeitweise galt sie als verschollen – woraufhin sich der Kreistag des Landkreises Osterholz in einer Resolution mit der Bürgermeisterin von Cizre solidarisch erklärte, ihre Freilassung und die Einhaltung der Menschenrechte forderte.

Nach dem Putschversuch eines Teils des türkischen Militärs im Sommer 2016 und angesichts ihrer eigenen politischen Verfolgung in der Türkei tauchte Leyla Imret unter, flüchtete außer Landes und schlug sich 2017 über den Nord-Irak in ihre zweite Heimat, nach Deutschland, durch. Nach mehreren Festnahmen und Freilassungen unter Auflagen, so Imret, habe sie sich willkürlicher Bedrohung ausgesetzt gesehen, und angesichts der katastrophalen Menschenrechtslage in der Türkei sei ihr Vertrauen in türkische Gerichte und auf ein faires Verfahren geschwunden. Auch in der Bundesrepublik lebt sie wegen ihres politischen Engagements und angesichts eines dichten türkischen Spitzel- und Agentennetzes nicht wirklich sicher – lebt deshalb zeitweise im Verborgenen. Tatsächlich müssen Kurden, Kritiker und Gegner des autokratischen türkischen Regimes auch hierzulande in einem Klima der Angst leben – in Angst vor Bespitzelung, Verfolgung und Bedrohung oder müssen gar um ihr Leben fürchten. Sie fühlen sich vom bundesdeutschen Staat insoweit jedenfalls nicht ausreichend geschützt.

Leyla Imret, deren eindrucksvolles Leben und Schicksal die Berliner Regisseurin Asli Özarlan in einem mehrfach preisgekrönten Dokumentarfilm nachgezeichnet hat („Dil Leyla“, 2017), setzt sich auch von hier aus weiterhin unerschrocken für eine friedliche und gerechte Lösung des türkisch-kurdischen Konflikts ein sowie für die Verwirklichung der Menschenrechte in der Türkei – aber auch gegen bundesdeutsche Waffenexporte in die Türkei und eine allzu enge deutsch-türkische Kooperation in „Sicherheitsfragen“ und in Sachen europäischer Flüchtlingsdeal. Sie fühlt sich auch im bundesdeutschen Exil für die Stadt Cizre und ihre Bevölkerung verantwortlich, deren demokratisch ge-

wählte Bürgermeisterin sie weiterhin ist; und sie setzt sich immer noch für Friedensgespräche zwischen der Türkei und der PKK ein. Denn: „Um die Türkei zu demokratisieren“, so Leyla Imret, „muss die Kurdenfrage gelöst werden ... Die Menschen sind erschöpft von der Gewalt.“



Preisträgerin Leyla Imret  
Foto: Rolf Gössner

Trotz ihrer persönlichen Gefährdung zögerte Leyla Imret nicht, als sachverständige Zeugin vor dem nicht-staatlichen Internationalen Tribunal der Völker („Permanent Peoples' Tribunal on Turkey and Kurds“) in Paris zu den unfassbaren Menschenrechtsverletzungen des türkischen Staates in ihrer Stadt auszusagen. Das Tribunal widmete sich im März 2018 den gravierenden Vorwürfen, die türkische Armee habe 2015 und 2016 im kurdischen Südosten Verbrechen und Massaker

begangen. Es ging dabei auch um den Vorwurf, die türkische Armee habe Anfang 2016 in Cizre mehrere Keller, in denen Bewohner der Stadt Zuflucht gesucht hatten, beschossen, wobei zahlreiche Menschen verbrannten und ärztliche Hilfe bewusst verhindert worden sei.

Eines der sieben Mitglieder des Tribunals, der Hamburger Politikwissenschaftler und Völkerrechtler Norman Paech, hielt anlässlich der Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille die Laudatio auf Leyla Imret. Bereits am 25. Mai 2018 hatte das Tribunal seine Entscheidung verkündet: Die Türkei wird verurteilt wegen systematischer Menschenrechtsverletzungen, Kriegs- und Staatsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung. Im November 2018 reiste Leyla Imret dann nach Straßburg, um auch vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte als Zeugin zu den Übergriffen während der türkischen Militäraktionen in Cizre auszusagen. Das Urteil steht noch aus.

Leyla Imret hat die Carl-von-Ossietzky-Medaille wegen ihres mutigen Engagements für die Rechte der kurdischen Bevölkerung in Cizre, für die politische Lösung der kurdischen Frage in der Türkei, für demokratische Autonomie und Gerechtigkeit mehr als verdient. Sie kämpft für einen konföderalistischen Staat, in dem alle Menschen unabhängig von ihrem ethnischen oder religiösen Hintergrund gleichgestellt sind.

Leyla Imret holt gerade das Abitur nach, möchte Politik- und Verwaltungswissenschaft studieren. Eine beeindruckende Persönlichkeit, eine starke Frau und Hoffnungsträgerin für die kurdische Bevölkerung hier und in der Türkei. Sie ist inzwischen eine der beiden Deutschland-Vorsitzenden der Demokratischen Partei der Völker (HDP), deren ehemaliger Vorsitzender Selahattin Demirtaş seit 2016 in türkischer Haft sitzt -obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte diese überlange U-Haft vor Kurzem für rechtswidrig erklärte und die Türkei aufforderte, Demirtaş zu entlassen. Doch die türkische Justiz widersetzt sich offen und im Einklang mit dem türkischen Präsidenten

Erdoğan dieser Entscheidung und hat eine Verurteilung von Demirtaş wegen „Terrorpropaganda“ zu vier Jahren und acht Monaten Haft im Berufungsprozess kurzerhand bestätigt. Damit ist die U-Haft in eine Strafhaft übergegangen. In einem weiteren Verfahren gegen Demirtaş fordert die Staatsanwaltschaft insgesamt 142 Jahre Gefängnis.

*Rolf Gössner, Rechtsanwalt und Publizist, ist Kuratoriumsmitglied der Internationalen Liga für Menschenrechte sowie Mitherausgeber von „Ossietzky“. Als Anwalt, Prozessbeobachter, Delegationsteilnehmer und Referent beschäftigt er sich schon lange mit der politischen Entwicklung der Türkei, mit der kurdischen Frage und einer verhängnisvollen deutsch-türkischen „Sicherheitskooperation“ (vgl. „Ossietzky“ Nr. 19 v. 7.10.2017). Kurztrailer zum Film „Dil Leyla“: <https://www.youtube.com/watch?v=qli4o5U5pil>  
Gesamter Film unter: <https://vimeo.com/ondemand/dilleyla>*

## **PRESSEECHO**

### **(Auszüge)**

#### **Carl-von-Ossietzky-Medaille**

#### **Ehrung für Kurdin und Sozialarbeiter**

Stand: 16.12.2018 13:27 Uhr <https://www.tagesschau.de/inland/ossietzky-101.html>

Mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille zeichnet die Internationale Liga für Menschenrechte Zivilcourage und außergewöhnliches Engagement aus: Nun wurden die kurdische Politikerin Imret und Behinderten Sozialarbeiter Miles-Paul geehrt.

(...)

Über dieses Thema berichtete die tagesschau am 16. Dezember 2018 um 13:15 Uhr.

16. Dezember 2018, **Radio Bremen**

#### **Leyla Imret wird für ihren Einsatz für Menschenrechte geehrt**

(...) Die kurdische Politikerin Leyla Imret erhält jetzt in Berlin die Carl-von-Ossietzky-Medaille. Die in Osterholz Scharmbeck lebende Imret wird von der Internationalen Liga für Menschenrechte für ihre Zivilcourage und den Einsatz für Menschenrecht geehrt.

(...)

<https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/gesellschaft/leyla-imret-ossietzky-medaille-bremen-100.html>

#### **Engagement ausgezeichnet**

#### **Carl-von-Ossietzky-Medaille für Kasseler Sozialarbeiter**

Veröffentlicht am 16.12.18 um 20:48 Uhr, **Hessenschau**

Der Sozialarbeiter Ottmar Miles-Paul aus Kassel ist am Sonntag in Berlin mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte ausgezeichnet worden.

(...)

<https://www.hessenschau.de/gesellschaft/carl-von-ossietzky-medaille-fuer-kasseler-sozialarbeiter.kurz-ossietzky-medaille-100.html>

## SWR Aktuell

### Ossietsky-Medaille für früheren Behindertenbeauftragten Miles-Paul

Der frühere rheinland-pfälzische Behindertenbeauftragte Miles-Paul ist in Berlin mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille geehrt worden. Die Internationale Liga für Menschenrechte teilte mit, Miles-Paul setze sich mit allem Nachdruck für die Rechte benachteiligter und unterdrückter Menschen ein. Er sei seit mehr als 30 Jahren einer der wichtigsten Protagonisten der Behindertenbewegung. Er habe daran mitgewirkt, zahlreiche Initiativen und Projekte zu gründen, die Behinderten ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen sollen. Miles-Paul war von 2008 bis 2013 Behindertenbeauftragter von Rheinland-Pfalz.

STAND: 16.12.2018, 20:50 Uhr

<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/Ossietsky-Medaille-fuer-frueheren-RP-Behindertenbeauftragte-Miles-Paul,ottmar-miles-paul-100.html>

## Deutsche Welle Türkei

ALMANYA

### Cizre eski Belediye Başkanı İmret'e Almanya'dan ödül

Cizre eski Belediye Başkanı Leyla İmret ve engelli hakları için mücadele eden Ottmar Miles-Paul, bu yılki Carl-von-Ossietsky İnsan Hakları Madalyası'na layık görüldü.

(...)

<https://www.dw.com/tr/cizre-eski-belediye-ba%C5%9Fkan%C4%B1-imrete-almanyadan-%C3%B6d%C3%BCI/a-46616837>

[Dünya](#)



Made for minds.

[dw.com/turkish](https://www.dw.com/turkish)

### Görevden alınan Cizre Belediye Başkanı İmret'e İnsan Hakları Madalyası

Eski Cizre Belediye Başkanı İmret ve engelli hakları için mücadele eden Ottmar Miles-Paul, bu yılki Carl-von-Ossietsky İnsan Hakları Madalyası'nın sahibi oldu.

06 Aralık 2018 21:17

(...)

<https://t24.com.tr/haber/intihardan-vazgecirildi-fener-kumeye-galatasaray-sampiyon-diye-bagirdi,765894>



## Selbstlos mutig

Von Uwe Kalbe, 17.12.2018

Es ist eher Leyla Imret, deren Schicksal die Menschen fesselt. Die gewählte Bürgermeisterin der türkischen Stadt Cizre musste nach Deutschland fliehen und setzt hier ihre politische Mission fort, die der »Vertretung der Rechte benachteiligter und unterdrückter Menschen« gilt. Die Begründung, mit der der 31-Jährigen am Sonntag die Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018 verliehen wurde, galt wortgleich auch dem zweiten Preisträger: Ottmar Miles-Paul. Die Liga für Menschenrechte, die einst das Leben Ossietzkys zu retten versuchte, indem sie ihn 1934 zum Friedensnobelpreis vorschlug, würdigt beide Preisträger für ihren Mut. (...)

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1108132.selbstlos-mutig.html>



Fr 07.12.2018

## Ossietzky-Medaille für kurdische Politikerin und Behindertenaktivist

Leyla Imret aus der türkischen Stadt Cizre und Ottmar Miles-Paul aus Kassel werden mit diesem wichtigsten Preis der Internationalen Liga für Menschenrechte ausgezeichnet.

(...)

<https://www.rbb-online.de/rbbkultur/kulturnachrichten/2018/12/Ossietzky-Medaille-fuer-kurdische-Politikerin-und-Behindertenaktivist.html>



## Liveticker

### Ossietzky-Medaille in Berlin verliehen

15. Dezember 2018 21:04 - Aktualisiert 20:55

Die kurdische Politikerin Leyla Imret und der Diplom-Sozialarbeiter Ottmar Miles-Paul aus Kassel werden morgen mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte ausgezeichnet. Die Auszeichnung für Zivilcourage und den Einsatz für Menschenrechte wird bei einem Festakt im Berliner Grips-Theater überreicht.

<https://www.bz-berlin.de/liveticker/ossietzky-medaille-in-berlin-verliehen>

**OSTERHOLZER KREISBLATT**

Carl-von-Ossietzky-Medaille

**Auszeichnung für Leyla Imret**

Michael Schön 13.11.2018

Die in Osterholz-Scharmbeck aufgewachsene Leyla Imret ist von der Internationalen Liga für Menschenrechte mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille ausgezeichnet worden.

(...)

[https://www.weser-kurier.de/region/osterholzer-kreisblatt\\_artikel,-auszeichnung-fuer-leyla-imret-arid,1783678.html](https://www.weser-kurier.de/region/osterholzer-kreisblatt_artikel,-auszeichnung-fuer-leyla-imret-arid,1783678.html)

**ANF NEWS****Leyla Imret mit Carl-von-Ossietzky-Medaille ausgezeichnet**

Mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille zeichnet die Internationale Liga für Menschenrechte Zivilcourage und außergewöhnliches Engagement aus. Die kurdische Politikerin Leyla Imret widmete die Ehrung den Gefallenen von Cizîr.

(...)

<https://anfdeutsch.com/kultur/leyla-imret-mit-carl-von-ossietzky-medaille-ausgezeichnet-8393>

**kobinet  
NACHRICHTEN****Ossietzky-Medaille für Ottmar Miles-Paul**Veröffentlicht am **Sonntag, 16. Dezember 2018** von **Franz Schmahl**

Berlin (kobinet) Ottmar Miles-Pauls Engagement für Zivilcourage, Inklusion und Gleichstellung aller Menschen wurde heute mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille geehrt. Die Internationale Liga für Menschenrechte verlieh auf einer festlichen Veranstaltung in Berlin die an den Journalisten und Pazifisten erinnernde Medaille zugleich an die kurdische Kommunalpolitikerin Leyla Imret. Mit der doppelten Auszeichnung, so Karl Finke, sei ein Signal "zur Stärkung und zum Ausbau sowie der Verwirklichung von Menschenrechten sowohl im Zusammenleben in Deutschland wie auch im Ausland" gesetzt. Finke hielt die Laudatio auf Miles-Paul. Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin schickte ein Grußwort.

(...)

<https://kobinet-nachrichten.org/de/1/nachrichten/39271/Ossietzky-Medaille-f%C3%BCr-Ottmar-Miles-Paul.htm>



## Leyla Imret und der Geist von Ossietzky im Grips-Theater

Veröffentlicht am Montag, 17. Dezember 2018 von Rolf Barthel

Berlin (kobinet) Neben Ottmar Miles-Paul erhielt am 16. Dezember 2018 auch die kurdische Kommunalpolitikerin Leyla Imret aus Cizre/Türkei die Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018 für ihre Zivilcourage und ihren Einsatz für die Verwirklichung der Menschenrechte. Die festliche Verleihung erfolgte im Grips-Theater.

(...)

<https://kobinet-nachrichten.org/de/1/nachrichten/39277/Leyla-Imret-und-der-Geist-von-Ossietzky-im-Grips-Theater.htm>



## Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018 an Ottmar Miles-Paul

Die Internationale Liga für Menschenrechte zeichnet die kurdische Kommunalpolitikerin **Leyla Imret** aus Cizre/Türkei und den Diplom-Sozialarbeiter **Ottmar Miles-Paul** aus Kassel für ihre Zivilcourage und ihren Einsatz bei der Verwirklichung der Menschenrechte mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018 aus.

(...)

<http://berliner-behindertenzeitung.de/2018/12/16/carl-von-ossietzky-medaille-2018-an-ottmar-miles-paul/>

## KoerdischNieuws

### Mensenrechtenprijs voor burgemeester van de door oorlog verscheurde Koerdische stad Cizre – Duitsland

De Internationale Liga voor de Menschenrechten heeft de Carl von Ossietzky-award van 2018 toegekend aan Leyla Imret de coburgemeester van Cizre

[08/11/2018](#)

(...)

<https://koerdischnieuws.nl/mensenrechtenprijs-voor-burgemeester-van-de-door-oorlog-verscheurde-koerdische-stad-cizre-duitsland/>

**Gazete Karınca****Uluslararası İnsan Hakları Ligi'nden Leyla İmret'e ödül**

[8 Kasım 2018 12:37](#)

HABER MERKEZİ – Uluslararası İnsan Hakları Ligi, Carl von Ossietsky adına verdiği ödülü bu yıl görevden alınan Cizre Belediye Eşbaşkanı Leyla İmret ve insan hakları savunucusu Ottmar Miles Paul'e verdi.

(...)

<https://gazetekarınca.com/2018/11/uluslararasi-insan-haklari-liginden-leyla-imrete-odul/>



# Die Internationale Liga für Menschenrechte

*im Geiste von Carl von Ossietzky*

Die Internationale *Liga* für Menschenrechte ist eine unabhängige und gemeinnützige Nichtregierungsorganisation. Sie setzt sich für die Verwirklichung und Erweiterung der Menschenrechte ein.

Sie arbeitet auf der Basis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, der Europäischen Menschenrechtskonvention von 1950 sowie des UN-Zivil- und des Sozialpaktes von 1966.



Die *Liga* kooperiert mit 178 Schwester-Ligen aus über 100 Nationen in der weltweiten Dachorganisation – der Internationalen Föderation der Ligen für Menschenrechte FIDH (Paris) – und hat Beratungsstatus bei den Vereinten Nationen.

Des Weiteren ist die *Liga* Mitglied im Europäischen Verband für die Verteidigung der Menschenrechte AEDH (Brüssel).

## **Was wir tun**

Wir setzen uns für die Einhaltung und Weiterentwicklung der Bürger- und Menschenrechte ein: in der Bundesrepublik Deutschland, in Europa und weltweit.

Wir widersetzen uns jeder Einschränkung oder Rücknahme rechtsstaatlicher Prinzipien und bürgerrechtlicher Errungenschaften.

Wir fordern die Wiederherstellung des uneingeschränkten Grundrechts auf Asyl in der Bundesrepublik Deutschland.

Wir protestieren gegen die zunehmende Militarisierung der „Inneren Sicherheit“ und lehnen die Bundeswehrebeteiligung an militärischen Interventionen sowie Kriegshandlungen in anderen Ländern ab.

Wir kämpfen aktiv gegen jede Form der Ausgrenzungsdiskriminierung in Staat und Gesellschaft.

Wir setzen uns politisch mit Strukturen, Vorgängen und Praktiken von Justiz, Polizei und Geheimdiensten auseinander. Eine vorrangige Aufgabe sehen wir in der Kontrolle der Exekutive und ihrer Institutionen. Dabei sind wir bemüht, über problematische legislative Entscheidungen und exekutive Maßnahmen und ihre Auswirkungen aufzuklären, eine kritische Öffentlichkeit herzustellen und nötigenfalls demokratischen Widerstand zu organisieren.

Die *Liga* setzt sich unter anderem für die Einrichtung unabhängiger Institutionen zur Kontrolle der Polizei ein sowie für Befugnisbeschränkungen und möglichst effektive parlamentarische und gerichtliche Kontrolle der Geheimdienste. Da Geheimdienste wegen ihrer geheimen Strukturen und Methoden intransparent und kaum demokratisch kontrol-

lierbar sind, skandalgeneigt arbeiten, zu Machtmissbrauch und Bürgerrechtsverletzungen neigen, gehören sie mittelfristig wegen Demokratieunverträglichkeit aufgelöst.

Die *Liga* unterstützt Aktionsbündnisse von Flüchtlings- und Menschenrechtsorganisationen für die Beendigung der Politik der Asylverweigerung und Abschiebung und für eine Politik der Achtung der Rechte von Flüchtlingen und Migranten in der Bundesrepublik.

Die *Liga* ist mit anderen Datenschutz- und Bürgerrechtsgruppen Mitglied in der Jury zur jährlichen Verleihung des Negativpreises „*Big Brother Award*“ an Personen und Institutionen, die in besonderem Maße gegen Datenschutz und Informationelle Selbstbestimmung verstoßen.

Seit 1962 verleiht die *Liga* jährlich – seit 2011 mindestens einmal in zwei Jahren - die *Carl-von-Ossietsky-Medaille* für Zivilcourage bei der Verwirklichung, Verteidigung und Fortentwicklung der Menschenrechte und des Friedens.

Die *Liga* finanziert sich ausschließlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Neue Mitglieder sowie Aktivistinnen und Aktivisten, die sich engagieren möchten, sind in der *Liga* herzlich willkommen.

### Mitgliedschaften:

AEDH	FIDH
<p>Die AEDH wurde im Jahr 2000 als internationaler Verein belgischen Rechts (aisbl) unter aktiver Mitwirkung der Internationalen Liga für Menschenrechte gegründet. Sie ist heute die Dachorganisation von 32 europäischen Mitgliedsorganisationen für Menschenrechte aus 23 Staaten der EU und der Schweiz. Ihr Sitz ist Brüssel.</p>	<p>Auf Betreiben der <b>französischen</b> und der <b>deutschen</b> Menschenrechtsliga und mit Unterstützung von weiteren europäischen Ligen wurde 1922 die FIDH als erste internationale Organisation zur Verteidigung der Menschenrechte gegründet. Bis heute verteidigt sie auf der Basis der <b>Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte</b> von 1948 die bürgerlichen und politischen, sowie die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte. Ihr Sitz ist seit ihrer Gründung Paris.</p>

### Vorstandsmitglieder der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V.

**Ahmed Abed, Knut Albrecht, Yvonne Ebner, Komi Edzro, Claus Förster,  
Herbert Nebel, Eberhard Schultz**

## Die Carl-von-Ossietsky-Medaille 1962 - 2018 der Internationalen Liga für Menschenrechte

Carl von Ossietsky, engagierter Publizist der Weimarer Republik und Herausgeber der Zeitschrift *„Weltbühne“*, war seit 1920 Mitglied der *Deutschen Liga für Menschenrechte* und bis 1933 ihr Vorsitzender. Als verantwortlicher Redakteur für einen die geheime Aufrüstung der Reichswehr enthüllenden Artikel wurde er 1931 wegen *„Verrats militärischer Geheimnisse“* zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Am Tag seines Haftantritts erklärte er: *„Ich gehe nicht aus Gründen der Loyalität ins Gefängnis, sondern weil ich als Eingesperrter am unbequemsten bin.“* Obwohl 1932 amnestiert, wurde er 1933 nach dem Reichstagsbrand wegen des gleichen Vorwurfs in Gestapo-Haft genommen. 1936 führte eine weltweite Kampagne zur Verleihung des Friedensnobelpreises an den im Konzentrationslager eingekerkerten Carl von Ossietsky. Er starb 1938 an den Folgen der in den Konzentrationslagern erlittenen Misshandlungen.



Seinem unkorruptibaren Geist und seinem Einsatz für Frieden und Menschenrechte fühlt sich die *Internationale Liga für Menschenrechte* verpflichtet. Seit 1962 verleiht sie jährlich, seit 2011 mindestens einmal zweijährlich, die *Carl-von-Ossietsky-Medaille* an Personen und Gruppen, die sich um die Verteidigung der Menschenrechte und des Friedens besonders verdient gemacht haben. Die Liga ehrt damit Persönlichkeiten, Initiativen oder Organisationen, die sich mit Zivilcourage und herausragendem Engagement für die Verwirklichung und Fortentwicklung der Menschenrechte eingesetzt haben. Die Satzung der Liga sieht zu diesem Zweck ein Kuratorium zur Einholung von Kandidatenvorschlägen, zur Auswahl und Nominierung des oder der Auszuzeichnenden als permanentes Organ vor. Jedes Liga-Mitglied hat ein Vorschlagsrecht. Die Kuratoriumssitzungen sind Liga-öffentlich.

### Preisträger\*innen 1962 bis 2018

<b>2018</b>	Leyla Imret, Ottmar Miles-Paul
<b>2016</b>	SOS Méditerranée e.V., Kai Wiedenhöfer
<b>2014</b>	Edward Snowden, Laura Poitras, Glenn Greenwald
<b>2012</b>	Peter Lilienthal, Filmregisseur
<b>2010</b>	Mordechai Vanunu, Israel Medaille noch nicht verliehen, Laureat darf nicht ausreisen
<b>2009</b>	Kapitän Stefan Schmidt, Mouctar Bah, Initiative in Gedenken an Oury Jalloh

<b>2008</b>	Palestinian Bil'in Popular Committee for the Coordination of Non violent Resistance; Israeli Anarchists Against the Wall
<b>2007</b>	Legal-Team Anwälte im Notdienst bei den G-8-Protesten
<b>2006</b>	RA Bernhard Docke (Anwalt von Murat Kurnaz), Florian Pfaff, Bundeswehr-Major, widersetzte sich der bundesdeutschen Beihilfe zum völkerrechtswidrigen Irakkrieg
<b>2005</b>	Mechthild Niesen-Bolm, Inge Wannagat, Lehrerinnen, die sich erfolgreich der Abschiebung einer Schülerin widersetzen; Die Arche, Kinder- und Jugendwerk in Berlin
<b>2004</b>	Percy MacLean, Richter am Verwaltungsgericht Berlin, ehem. Direktor Deutsches Institut für Menschenrechte Esther Bejarano, Peter Gingold, Martin Löwenberg Verfolgte des Naziregimes und Antifaschist*innen
<b>2003</b>	Bürgerinitiative FREIE HEIDE gegen Bombodrom; Gerit von Leitner (Wissenschaftspublizistin)
<b>2002</b>	Eberhard Radczuweit für KONTAKTE Marina Schubarth
<b>2001</b>	Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche
<b>2000</b>	Opferperspektive e.V., Brandenburger Flüchtlinge Frank Jansen
<b>1999</b>	Simin Behbahani, Monireh Baradaran, Iran
<b>1998</b>	Madjiguène Cissé und Les Collectifs des SANS-PAPIERS Hannes Heer –
<b>1997</b>	Team d. Ausstellung Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944
<b>1996</b>	Die Samstags-Frauen von Istanbul Jacob Finci,
<b>1995</b>	La Benevolencija, Bosnien Hans Koschnick
<b>1994</b>	Volker Ludwig und GRIPS-Theater Berlin
<b>1993</b>	Karl Finke, Behindertenbeauftragter, Niedersachsen Aziz Nesin, Türkei
<b>1992</b>	Wolfgang Richter, Thomas Euting, Dietmar Schumann, Thomas Höper, Jürgen Podzkiewitz, Jochen Schmidt ZDF-Redaktion „Kennzeichen D“
<b>1991</b>	Liselotte Funke

<b>1990</b>	Konrad Weiß
<b>1989</b>	Antje Vollmer; Friedrich Schorlemmer
<b>1988</b>	Klaus Bednarz
<b>1987</b>	Eberhard Carl, Eckart Rottka, Imme Storsberg, Richter und Staatsanwälte für den Frieden
<b>1986</b>	Erich Fried
<b>1985</b>	Lea Rosh
<b>1984</b>	Günter Wallraff
<b>1983</b>	Heinz Brandt; Martin Niemöller
<b>1982</b>	William Borm
<b>1981</b>	Gert Bastian
<b>1980</b>	Ingeborg Drewitz
<b>1979</b>	Fritz Eberhard; Axel Eggebrecht
<b>1978</b>	Rudolf Bahro
<b>1977</b>	Willi Bleicher; Helmut Simon
<b>1976</b>	Betty Williams, Mairead Corrigan, Ciaran McKeown, Peace People, Irland
<b>1975</b>	Heinrich Albertz
<b>1974</b>	Heinrich Böll
<b>1973</b>	Helmut Gollwitzer
<b>1972</b>	Carola Stern, amnesty international
<b>1971</b>	Walter Schulze, Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg
<b>1970</b>	Walter Fabian
<b>1969</b>	Robert Kempner
<b>1968</b>	Kai Hermann
<b>1967</b>	Günter Grass
<b>1966</b>	Fritz von Unruh
<b>1965</b>	Heinrich Grüber
<b>1964</b>	Joseph Wulf
<b>1963</b>	Rudolf Küstermeier
<b>1962</b>	Otto Lehmann-Rußbüdt



Rolf Gössner (Hg.)

# Mutige Aufklärer im digitalen Zeitalter

Carl-von-Ossietzky-Medaillen an Edward Snowden,  
Laura Poitras und Glenn Greenwald



Eine Publikation der Internationalen Liga für Menschenrechte



Die in dieser Publikation versammelten Reden und Erklärungen rund um die Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaillen 2014 sind spannende Zeitdokumente über mutige Aufklärer im elektronischen Zeitalter – ein Manifest gegen geheimdienstlichen Überwachungswahn und anlasslose Massenausforschung der Bevölkerung, für demokratische Transparenz und den wirksamen Schutz von Whistleblowern.

*100 Seiten, ISBN 978-3-944545-07-3, Preis 8 Euro*

Ossietzky Verlag GmbH, Siedendolsleben 3 / 29413 Dähre.

Mail: [ossietzky@interdruck.net](mailto:ossietzky@interdruck.net) / [www.ossietzky.net](http://www.ossietzky.net)

Internationale Liga für Menschenrechte, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin

Mail: [vorstand@ilmr.de](mailto:vorstand@ilmr.de) / Internet: [www.ilmr.de](http://www.ilmr.de)

Ossietzky

# Für Menschenrechte!

## 100 Jahre gegen den Strom

**Internationale Liga für Menschenrechte e.V. (Hg.)  
im Geiste Carl von Ossietzkys**

Berlin 2014, 201 Seiten (ISBN 978-3-9816868-0-7)

Bezug: Internationale Liga für Menschenrechte e.V., Greifswalder Str. 4,  
D-10405 Berlin; Homepage: <http://www.ilmr.de>, Email: [vorstand@ilmr.de](mailto:vorstand@ilmr.de)

Das Jahr 2014 war für die Internationale Liga für Menschenrechte (ILMR) ein besonderes: Sie würdigte Carl von Ossietzky zu seinem 125. Geburtstag und blickte auf 100 Jahre Wirken für die Menschenrechte in Deutschland zurück. Anlässlich beider Jahrestage gab die Liga dieses Buch heraus. Es bietet Einblick in Arbeit und Geschichte der ILMR, im Hauptteil kommen **Menschen und Initiativen, die in den Jahren 1988 bis 2012 mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille ausgezeichnet** wurden, mit aktuellen Beiträgen oder ihren Dankesreden bei der Medaillenverleihung zu Wort. Den einzelnen Beiträgen sind jeweils eine Vita, ein Bild und Passagen aus der Verleihungsurkunde vorangestellt.

Damit knüpft unsere Organisation an den in zweiter Auflage wieder vorliegenden Band „... **gegen den Strom** ...“ an. In diesem finden sich Beiträge von und über **die von 1962 bis 1987 mit der Ossietzky-Medaille Ausgezeichneten**. Viele der in beiden Büchern dargestellten Menschenrechtsverletzungen sind heute ebenso aktuell wie in den Jahren zuvor. Ossietzkys Anliegen, „*der Zeit den Spiegel vorhalten*“, kommt weiterhin hohe Bedeutung zu.

Was 1914 mit dem *Bund Neues Vaterland* begann, ab 1922 unter dem Namen *Deutsche Liga für Menschenrechte* fortgeführt und schließlich mit der 1959 gegründeten offiziellen Nachfolgeorganisation, der *Internationalen Liga für Menschenrechte*, bis heute weiterverfolgt wurde, beschreibt Fanny-Michaela Reisin einleitend in diesem Buch.

„**Für Menschenrechte! 100 Jahre gegen den Strom**“ berichtet außerdem von dem Plan der im Jahr 2000 verstorbenen Rosalinda von Ossietzky-Palm, der Tochter Carl von Ossietzkys, nach dem Zweiten Weltkrieg das Gerichtsverfahren gegen ihren Vater neu in Gang zu bringen. Ihre Anstrengungen, seine Verurteilung zur Zeit der Weimarer Republik aufzuheben, führten nicht zum Erfolg: Carl von Ossietzky ist bis heute nicht rehabilitiert. Gerd Kühling schildert das Engagement der Oberschule in Berlin-Kreuzberg, die seit 1979 den Namen Carl von Ossietzky trägt. Abschließend kommt eine Klasse dieser Schule mit einem eigenen Beitrag zu Wort.

Rolf Gössner (Hrsg.)

## Mutige Lebensretter und Aufklärer in Zeiten von Flucht und Abschottung

Carl-von-Ossietzky-Medaillen  
an SOS Méditerranée und Kai Wiedenhöfer



Internationale Liga für Menschenrechte  
Ossietzky

Die hier versammelten Reden und Dokumente rund um die Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaillen 2016 an SOS Méditerranée und den Dokumentar Fotografen Kai Wiedenhöfer sind aufrüttelnde Zeugnisse über mutige Lebensretter und Aufklärer in Zeiten von Flucht und Abschottung. Ein Manifest gegen Krieg und Elend, gegen Terror- und Fluchtursachen, gegen eine menschenverachtende Politik der Abschottung und „Flüchtlingsdeals“ - ein Manifest für Mitmenschlichkeit und eine humane Flüchtlings- und Asylpolitik.

Mit Beiträgen von Rolf Gössner (RA/Publizist), Percy MacLean (RA, ehem. Richter), Stefan Schmidt (Kapitän, Flüchtlingsbeauftragter Schleswig-Holstein), Gerhard Steidl (Verleger), Klaus Vogel (Kapitän/SOS Méditerranée) und Kai Wiedenhöfer.

*Berlin/Dähre 2017; 96 Seiten, ISBN 978-3-944545-11-0, Preis 8 Euro*

**Internationale Liga für Menschenrechte**, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, [vorstand@ilmr.de](mailto:vorstand@ilmr.de)

**Ossietzky Verlag** GmbH, Siedendolsleben 3 / 29413 Dähre.

[ossietzky@interdruck.net](mailto:ossietzky@interdruck.net) / [www.ossietzky.net](http://www.ossietzky.net)

## Grundrechte-Report 2019

Zur Lage der Bürger- und  
Menschenrechte in Deutschland



**Herausgeber:**

B. Bartolucci, I. Burdinski, M. Diekmann, R. Gössner,  
J. Heesen, M. Heiming, H.-J. Kreowski, B. Rabe, R. Will



Bereits zum 23. Mal geben neun bundesdeutsche Bürgerrechtsorganisationen 2018 einen *Grundrechte-Report* heraus, der sich mit der *Lage der Bürger- und Menschenrechte in Deutschland* beschäftigt. Der *alternative Verfassungsschutzbericht* nennt aktuelle Missstände beim Namen. Der Report dokumentiert mit der Expertise und aus der praktischen Erfahrung der herausgebenden neun Organisationen die Lage der Bürger- und Menschenrechte in Deutschland.

Verletzungen des Grundrechts auf Asyl, unverhältnismäßige Polizeigewalt, Massenüberwachung, Racial Profiling. Der *Grundrechte-Report 2019* listet in 35 Beiträgen verschiedener Autor/innen Beispiele für die Einschränkung von Grundrechten, von Ungleichbehandlung sowie der Überschreitung institutioneller Kompetenzen in den verschiedensten Bereichen der vergangenen zwölf Monate auf.

Soziale und ökologische Themen erhalten im aktuellen Grundrechte-Report einen breiten Platz: Die rechtlich verfügbaren Fahrverbote von Dieselfahrzeugen zur Einhaltung von Grenzwerten für den Ausstoß von Stickstoffdioxid wurden von der Landesregierung Bayern beispielsweise schlicht ignoriert. Katrin Brockmann erklärt die Rolle des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) im „Glyphosat-Skandal“. Finanzielle Interessen gehen über den Klima-Schutz, dies macht Inken Behrmann an der Diskussion um den Kohleausstieg Deutschlands deutlich. Frank Wilde beschäftigt sich mit der Verbindung von Armut und Ersatzfreiheitsstrafe: Die Anordnung von Haft bei Nichtbegleichung einer Geldstrafe für geringe Vergehen betrifft in hohem Maße Menschen am Rande des Existenzminimums.

Im 23. Grundrechte-Report bietet Michèle Winkler zudem eine ausführliche Betrachtung der Gefahren der neuen Polizeigesetze der verschiedenen Bundesländer, weiterhin nimmt der aktuelle Band die Einschränkungen der Pressefreiheit sowie die Ausweitung polizeilicher Zugriffsmöglichkeiten auf persönliche digitale Daten in den Fokus. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Frauenwahlrechts im vergangenen Jahr weist Cara Röhner auf die geringen parlamentarischen Repräsentation von Frauen hin und Sophie Rotino stellt die bisher unbefriedigenden rechtlichen Bemühungen um eine geschlechtergerechte Sprache auf dem Prüfstand.

Inhaltsverzeichnis: <http://www.grundrechte-report.de/2019/inhalt/>

### **Grundrechte-Report 2019 - Zur Lage der Bürger- und Menschenrechte in Deutschland**

**Herausgeber:** Bellinda Bartolucci, Iris Burdinski, Marie Diekmann, Rolf Gössner, Julia Heesen, Martin Heiming, Hans-Jörg Kreowski, Britta Rabe und Rosemarie Will.

Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M., 2019, ISBN 978-3-596-70434-7, 208 Seiten, 12.00 Euro.

**Trägerkreis:** Der Grundrechte-Report 2019 wird gemeinschaftlich herausgegeben von Humanistische Union, vereinigt mit der Gustav Heinemann-Initiative, des Bundesarbeitskreises Kritischer Juragruppen, der Internationalen Liga für Menschenrechte, des Komitees für Grundrechte und Demokratie, der Neuen Richtervereinigung, von Pro Asyl, dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein, der Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen und dem Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung.

**Internationale**  
**لِیْگَا**  
**für Menschenrechte**  
 Im Geiste Carl von Ossietzkys

Sektion der Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme  
 Association Européenne pour la Défense des Droits de l'Homme  
 Akkreditiert mit C.Status bei UNO, Europarat ,UNESCO



Die Internationale Liga für Menschenrechte hat die Carl-von-Ossietzky-Medaille 2018 verliehen an die kurdische Kommunalpolitikerin Leyla Imret aus Cizre/Türkei und an den Diplom-Sozialarbeiter Ottmar Miles-Paul aus Kassel für ihre Zivilcourage und ihren Einsatz bei der Verwirklichung der Menschenrechte. Mit ihrem herausragenden Engagement setzen sich beide Ausgezeichneten mit allem Nachdruck für die Rechte benachteiligter und unterdrückter Menschen ein und lenken den Blick der Öffentlichkeit auf die soziale und politische Ausgrenzung und Unterdrückung von Minderheiten.

**Internationale Liga für Menschenrechte e.V.**

im

Haus der Demokratie und Menschenrechte

Greifswalder Str. 4

10405 Berlin

Amtsgericht Charlottenburg, Registernummer VR 2904 B

**Vorstand:**

Ahmed Abed, Knut Albrecht, Yvonne Ebner, Komi Edzro,  
 Claus Förster, Herbert Nebel, Eberhard Schultz

Tel.: +49 (0)30 396 21 22

Email: [vorstand@ilmr.de](mailto:vorstand@ilmr.de)

Internet: [ilmr.de](http://ilmr.de)

Bank für Sozialwirtschaft, Konto: IBAN DE20 1002 0500 0003 3171 00, BIC BFSWDE33BER